



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

151 (31.3.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315031)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchführung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 218

70 Pfennig monatlich.  
Eingelohn 25 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 2.45 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Badische Neueste Nachrichten  
Unabhängige Tageszeitung.

Tägliche Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:  
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.  
Kurzweilige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 151.

Mittwoch, 31. März 1909.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst  
12 Seiten.

## Bismarck.

Wir haben den Geburtstag des Fürsten Bismarck gefeiert, solange er, mit seinem blühenden Auge über uns wachend, noch unter uns weilte; wir feiern ihn auch heute und zu aller Zeit, weil schon von dem Andenken dieses königlichen Mannes ein stets erneuter starker Hauch der Kraft zu uns herüber dringt, ein Hauch der Weisung und der Tatkraft, dessen wir in unsern milden Zeiten wirklich bedürfen. Und eine Fülle von Stolz hebt uns empor, daß dieser Eins, dessen Name ein Jahrhundert beherrscht, zu uns gehört, daß in ihm ein deutsches Herz geschlagen hat.

Blickt den Namen Bismarck aus dem Buche unseres Lebens und die deutsche Geschichte wird nicht nur eine ungeheure Fülle von Glanz und Schimmer verlieren, sondern unsere gesamte Entwicklung wird nur einem Mechanismus gleichen, dem die treibende, die belebende Kraft abhanden kam. Gewiß, eine unendliche Reihe von anderen Kräften mußte neben ihm wirken; das schlichte und treue Wesen des ersten Kaisers, Moltkes tiefgründige Feldherrnweisheit, Albrachs von Ruons organisatorische Wille, die Tapferkeit unseres Heeres, der Idealismus der Nation sind nicht zu entbehren, aber der Meister kann dennoch nur der Eine sein, und dieser Eine war Bismarck, auch wenn er noch in seiner Grabstift das Meer seines Lebens seinem vielgelebten alten Herrn vermacht. Denn er verkörpert den Entschluß, den Willen und die Tat. Das Volk hat dies gespürt, und darum ist Otto von Bismarck schon jetzt, wo erst wenig mehr als ein Jahrzehnt verging, seitdem man ihn unter den Räumern des Sagenwaldes die letzte Ruhestätte bereitet hat, eine Art von mythischer Gestalt geworden, die täglich zu wachsen scheint, weil die Liebe ihm täglich neue Gaben spendet, und die dennoch nicht größer werden kann, als sie einst gewesen ist.

Gewiß, es ist ein Unrecht gegen uns selbst, immer wieder uns und die Männer unserer Zeit an dieser einen gewaltigen Gestalt zu messen, wie sie in gleicher mundervoller Vollendung einem Volke nur selten entspringt. Aber wir leben der Zeit Bismarcks doch noch so nahe, als daß in solchem Vergleich nicht etwas Menschliches läge. Gewiß, es mag ungerichtet sein, immer wieder Analogien zu den Tagen Bismarcks zu suchen, immer nur auf seine Worte zu weisen und sie, die so lebendig zu uns sprachen, in das kalte Gestein von Dogmen zu verwandeln. Die Geschichte wiederholt sich nicht, und das Leben bietet immer neue, bunte und wechselnde Formen. Bismarck selbst ist Idealist gewesen, er handelte nicht nach allgemeinen, im voraus festgestellten Theorien, sondern nach den Bedürfnissen und unter dem Einfluß des Augenblicks; wann immer er den Schritt Gottes durch die Ereignisse hatten hörte, dann sprang er vor und sagte den Gipfel seines Mantels. Aber dennoch sprechen aus seinem Leben, seinen Worten und Taten ewig gültige Lehren zu uns, geboren aus der Erkenntnis eines großen und weisen Mannes, Wahrheiten, die nie erlöschen können, stilles Gewissen, an denen wir nicht rütteln dürfen. Wollten wir klavisch uns an sein Beispiel

klammern und unsere Ziele nur wählen, wie seine Zeit sie ihm bot, dann würden wir uns selbst zu ewigem Stillstand verdammen und die beste Kraft des Willens in uns ertöten. Dann würden wir auch das heilige Vermächtnis dieses Lebens veraten, das uns doch wahrlich nicht lehrte, uns mit dem Gegebenen zu bescheiden. Auch die Epigonen haben ihr Recht, und wenn sie selbst neue Werke nicht vollenden, so müssen sie doch der Zukunft die Grundlage bereiten. Schon jetzt hat die Welt ihr Antlitz gewandelt, und es würde, wenn Bismarck aus seinem Grabe erwachte, ihn fremd anblicken. Neue Probleme sind gestellt worden, seitdem vor Pori Arthur und in den Ebenen der Randbücherei die Vormacht der mongolischen Welt den großen Militärstaat des europäischen Ostens niederdrückte, deutsche Soldaten zogen nach China hinüber und drangen bis in die Hauptstadt des geheimnisvollen Landes, um die Weiten des Atlantischen Ozeans und des Stillen Meeres wird gerungen, das alte Reich der Osmanen hat versucht in das Bad der Verjüngung zu tauchen. So mußte auch die deutsche Politik sich neue Ziele suchen, sich zu neuem Kampfe rüsten. Und nur der Kampf, das lehrt uns ja in flammenden Worten das Leben Bismarcks — nur der Kampf ist das Leben.

Das lehrten uns auch die letzten Jahre, die der Große unter uns wandelte, als er, des antiken Rechtes entkleidet, dennoch der Führer seines Volkes blieb, als er, zu unwillkommener Ruhe gezwungen, das Martyrium des Genies ertragen mußte, als er das Recht der Persönlichkeit auch gegenüber dem Willen eines Kaisers zu wahren verstand. Da wuchs er vielleicht noch über sich selbst hinaus — vielleicht haben erst heute, wo die Novemberstürme über das deutsche Land dahingebraust sind, die meisten von uns den tiefsten Grund und das innerste Wesen jenes Dramas erkannt, das durch acht Jahre sich im Sagenwald abspielte, vielleicht spüren die meisten erst jetzt, daß Fürst Bismarck als getreuer Eckhard schon frühzeitig den kategorischen Imperativ der Pflicht in sich trug, den Kaiser vor der unvermeidlichen Katastrophe zu schützen, die später hereinbrach. Er war der Seher, der fernhin über alle Schranken von Raum und Zeit hinweg das unabwiesbar Werden, die Zukunft erkannte und meisterte, er war es, der den Träger der Krone gegen sich selbst zu schützen suchte. Denn Bismarcks letzter Kampf galt nicht dem Wiedergewinn der Macht, sondern der Sicherung dessen, was er erschaffen hat.

Und weil es so ist, deshalb haben auch jene Männer, die noch dem Lebenden, gereizt durch die Wunden einstiger Kämpfe, mit ungerechten Urteil gegenüberstanden, sich heute bekehrt. Darum vereinen sich in dem Gedanken, ihm, dem Heroen unserer größten Zeit, an dem Ufer des grünen Rheins ein Denkmal zu setzen, das die Liebe der ganzen Nation verkörpert, auch Demokraten, auch Vertreter des Zentrums, auch Männer, die am achtzigsten Geburtstag dem Lebenden noch die persönliche Schuldigkeit verlagten. Auch sie erkennen, daß ein solches Denkmal notwendig ist, das nicht den Stempel förmlicher Verehrung trägt, sondern der freien Entscheidung des ganzen deutschen Volkes entspringt. Frei, groß und gewaltig soll es sich erheben, den Mann darzustellen, in dem die Saat eines großen Schicksals ausgefät wurde und der die Saat zur Reife brachte, sich zum ewigen Ruhme und seinem Volke zum ewigen Segen.

in dem Augenblicke, da Bismarck seinen Petersburger Posten enttrat, bedenklich genug. Der Krieg zwischen Preußen und Sardinien-Frankreich stand vor der Tür, und es war zu befürchten, daß Preußen sich würde vor den Wogen Oesterreichs spannen lassen. Kein Wunder, daß man dem preussischen Vertreter in Petersburg mit einigem Mißtrauen entgegen sah, den dort war man noch seit den Tagen des Kaisers Nikolaus her stramm österreichisch gesinnt. Und nun welche Ueberraschung, als man in Bismarck einen völligen Gesinnungsgenossen fand. Der war ja schon in seiner Frankfurter Zeit zu der Ansicht gelangt, daß das Bundesverhältnis mit Oesterreich ein Krebsgeschwür der preussischen Politik sei, der „terro et igni“ operiert werden müsse. Dazu kam aber für den Eindruck, den Bismarck in Petersburg machte, noch etwas Anderes — nämlich der rückhaltlose Freimut, mit dem er es als eine Hauptaufgabe der preussischen Politik verkündete, den Einfluß Oesterreichs zu brechen. Man war an der Neuaufstellung des preussischen und geheimtuerischen Betragen der Herren Diplomaten, die preussischen nicht ausgenommen, gewöhnt, und um so mehr erkannte, durch die Offenheit dieses „preussischen Junkers“. Wie die Dinge aber lagen, war diese Offenheit sehr geeignet, ihm in Petersburg Freundschaft und Vertrauen zu erwerben.

Kaiser Alexander war Bismarck gegenüber von unerschütterlicher Freundschaft, ja mehr als das; er war garobezug herzlich zu ihm. Im Mai lud er ihn zu einer Parade, und da widmete er sich Bismarck so ausschließlich, als ob er ihm die Parade veranstaltete. Eine nicht minder willkommene Aufnahme fand der Vertreter Preußens bei der Kaiserin Mutter. Diese greife Dame war ja selbst eine preussische Prinzessin, es war Charlotte, die Schwester des Prinzenregenten. Wenn Bismarck bei ihr war, dann hatte er das Gefühl, daß in ihrer lebenswichtigen Natürlichkeit geradezu etwas Mütterliches liege. Nach langem Suchen hatte Bismarck ein Quartier für sich und seine Familie, nach

## Blod und Reichsfinanzreform.

Daß die gestrigen Reichstagsverhandlungen die schließlich erwartete endgültige und vollständige Klärung der innerpolitischen Lage nicht gebracht haben, darüber herrscht Einmütigkeit. Doch scheint man in Berlin durch diesen negativen Ausgang nicht entmutigt zu sein und läßt die Hoffnung auf das Zustandekommen der Reichsfinanzreform durch den Blod nicht schwinden. So schreibt die „Nat. Lib. Korresp.“ am Schluß ihres Parlamentarberichtes, daß im allgemeinen die Meinung überwiegt, der kritische Moment sei überwunden, man werde zusammenhalten und nach so vielen Wechselfällen die Sache nun doch zum guten Ende führen. Wir möchten nur zu gern sehen, daß diese freundschaftlichen, an Ort und Stelle gewonnenen Eindrücke den gestrigen Frühlingstag überleben dürfen, und daß die Enttäuschung, von der aus der gestrigen Sitzung gemeldet wurde, sich nur darauf beschränkt, daß nicht gestern schon die Klärung und Festigung der inneren Lage eintrat, nach der wir alle sehn.

Dieser hoffnungstreudigen, optimistischen Auffassung von dem Herauswachen der Klärung aus den gestrigen Blod- und Reichsfinanzreform-Debatten begegnen wir auch in folgenden Betrachtungen unseres Berliner Korrespondenten:

□ Berlin, 30. März.

Wer von der heutigen Aussprache im Reichstage eine völlige Klärung der Situation erwartet hat, ist nicht auf seine Kosten gekommen. Diese völlige, unumwundene Klärung ist nicht erfolgt und noch wie vor bleibt unsere innerpolitische Lage mit manchem Rätsel belastet. Der Blod ist nicht offiziell vor den verformelten Höllern gekündigt worden; man hat ihn aber auch nicht erneut beschworen und der Kaiser ist an dieser Frage, die viele von uns im Moment am meisten interessiert, mit ein paar diplomatischen Sätzen vorbeigezogen. Er hat gemeint: der Gedanke sei im Kern gesund und richtig und würde uns überleben. Das kann man so und anders deuten und vor allem: es war wohl nicht die korrekte Antwort auf die Frage, die ausgesprochen oder nicht — in diesen Tagen auf aller Lippen schwebte. Nicht geschichtsphilosophische Betrachtungen über die Natur des Blods und seine fernere Zukunftsmöglichkeiten wünschten wir zu hören, sondern einen klaren und klaren Bescheid auf die Frage: wohnt die Regierung des Fürsten Billow noch auf den Blod und wenn nicht: glaubt sie auch mit einer anderen Parteikonstellation Politik machen zu können? Dieser Bescheid ist uns heute durch den Fürsten Billow nicht geworden. Es sei denn, daß man ihn in dem Sinne suchen wollte: parlamentarische Schwierigkeiten könnten ihm wohl vorübergehend Unbehagen schaffen; im Uebrigen würde er sein Amt so lange führen, als er das Vertrauen des Kaisers habe und dem Lande zu nützen glaube. Man habe das so gedeutet: der Kaiser habe damit sagen wollen, er würde unbedenklich um Blod und Parteigruppierungen an der Spitze der Geschäfte bleiben, so lange es ihm und dem Kaiser beliebt. In Abgeordnetenzirkeln — und zwar, wie wir hinzufügen möchten, bei Abgeordneten aller Schattierungen — legte man den Franzosen diesen Sinn nicht unter. Dort ist man bis in die Reihen der Sozialdemokraten hinein der Ueberzeugung, der Blod wäre wieder einmal gekittet. Noch sei der Krankheitsanfall so vielleicht nicht ganz überwunden; aber der Patient

## Genilleton.

Bismarck als Botschafter in Petersburg.  
Von Dr. Hans Haseklamp.

Es war am 1. April des Jahres 1859. Ein frahlender Winterling, der auf St. Petersburg herabflog. In dem kalten Glanze dieses Wintermittags hielt ein Wagen vor dem Kaiserpalais, dem eine ungewöhnlich stolische Erscheinung entstieg. Es war ein hoher Mann mit schon fast ganz gelichtetem Haupthaar und starkem Schnurrbart, dessen Blicke von dem gewaltigen Blicke der großen blauen Augen beherrscht wurden. Dieser Mann war der neue Botschafter Preußens am Petersburger Hofe, Herr von Bismarck, der im Begriffe stand, seinen Antrittsbesuch beim Kaiser Alexander zu machen und sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Es war ein wunderlicher Zufall, daß der Antritt seines neuen Amtes gerade auf seinen Geburtstag fiel, und eine seltsame Stimmung mag Bismarck erfüllt haben, als er diesen so weit entfernt von der Heimat und den Seinen begehen mußte. Aber die große Lebenswürdigkeit, mit der ihn der Kaiser empfing, stimmte ihn froh, und dann beging er den Tag noch, indem er auf das Wohl seiner ferneren Geliebten eine Flasche Rheinwein und einen Sekt (zusammen für sieben Rubel, wie er seiner Frau getreulich meldete) leerte.

Selbst eine Hünenatur wie Bismarck mußte den jähen Wechsel der Dinge wohl empfinden, in den er hineingeworfen worden war. Es war ein völliger geographischer und politischer Klimawechsel. Vor kurzem noch Gesandter am deutschen Bundestage in der lebensfrohen und milden Mainacht, jetzt Vertreter Preußens bei der nordischen Großmacht. Die politische Lage war

der er sich herzlich lehrte, gefunhen: das Palais Stenbod am englischen Kai. Alles in allem genommen, war das erste Vierteljahr seines Petersburger Aufenthaltes nicht so übel verlaufen. Und dennoch bemächtigte sich Bismarcks in stillen Stunden eine tiefe Melancholie. Ihm fehlte in dem Leben, das er in Petersburg führte, etwas, was ich das sonnigste Element nennen möchte, . . . ein Tropfen Himmelsruhe in dieses hiebertige Durcheinander, etwas Feiertag in diese Werkstatt, wo Mühe und Leidenschaft rasselte auf dem Amboss menschlichen Unverstandes hämmern.“ Man geht kaum sehr, wenn man diese Gemütsverfassung auch in Zusammenhang setzt mit der großen körperlichen Krise, die sich in ihm vorbereitete. Er wurde ernstlich krank, nahm sich, da es in Petersburg nicht besser werden wollte, Urlaub, reiste nach Berlin, wurde aber auch hier unter den Händen der Ärzte eher kränker als gesünder, bis Frau Johanna zur Stelle kam und ihn mit ihren einfachen und natürlichen Mitteln wieder auskurte. Mit dieser Krankheit beginnt eine dreißigjährige Periode, durch die sein Aufenthalt in Petersburg in zwei Teile zerchnitten wird. Er hatte dann bei der Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem Prinzenregenten entgegen zu sein, erkrankte später, im Begriffe, nach Petersburg zurückzukehren, noch einmal ernstlich und traf daher erst am 6. Juni des Jahres 1860 wieder in Petersburg ein. Diese zweite Hälfte seines Petersburger Aufenthaltes trägt in vieler Beziehung ganz andere Züge als jene erste. Bismarck hatte sich nun in der russischen Hauptstadt eingelebt. Das Haus Stenbod, von dem man sogar über das kleinere Dänewerger etwas im Wald oder Hügel schimmern sehen konnte, war nun sein Heim geworden. Und vor allem: er hatte die Seinen bei sich, und ein deutsch-gemütliches Familienleben entwickelte sich im Hause Stenbod. Die Kinder hatten ihren regelmäßigen Unterricht bei ihrem Hauslehrer, und jeden Samstag, am Wochenschlusse, prüfte der Vater sie auf die Fortschritte, die sie gemacht hatten. Große

befinde sich doch in der Resonanz und bei sorgfamer Pflege würde er diesmal wohl noch genesen. Es läßt sich nicht verkennen, daß für diese Annahme die heutigen Verhandlungen mangelhaft Anhaltspunkte bieten. Die Rede des offiziellen konservativen Sprechers war sehr vorsichtig, sehr zurückhaltend, fast kleinlaut. Im Grunde eine Verlegenheitsrede, die gut und gern den Rückzug einleiten könnte. Auch Herr von Oldenburg legte bei aller Klugheit, die ihm Natur ist, sich sichtlich Fügen an; Fürst Dagfeld verurteilte die bündlerische Demagogie sogar mit einer Entschiedenheit, sprach sich mit einer Berne für die Nachlasssteuer aus, die schier national-liberalen Reid erwidern könnte und — was man nicht übersehen darf — Herr von Richthofen hütete sich wohl, dem Verlangen nach einer Besteuerung der Erbschaften ein rundes und nettes Nein entgegenzusetzen. Die einzigen Posarentöne kamen aus dem Munde des Abg. Conrad Hauffmann. Aber sie fanden keinen Widerhall; innerhalb der Fraktionsgemeinschaft der Linken wurden sie sogar entschieden verurteilt. So ist das Fazit, wenn man die einzelnen Episoden noch einmal an sich vorüberziehen läßt und daraus ein Gesamtbild zu formen versucht, im allgemeinen nicht ungünstig. Nur daß, was man auf die Art erhält, bis zu einem gewissen Grade Wahrscheinlichkeitschlässe bleiben. Es kann so, es kann aber auch anders kommen. Im letzten Ende hängt, wie bisher, alles von den Konservativen und von der Regierung ab. Der Regierung sind wir ja nun wenigstens sicher. Fürst Wilow hat nicht gesagt, daß er sich mit dem Bloß identifiziere; daß er mit ihm stehe und falle. Aber er hat zum wenigsten die Zweifel, die bei Herrn Sydow uns immer wieder aufsuchten, beseitigt, daß die Regierung auf die Nachlasssteuer verzichten könnte. „500 Millionen neue Steuern allein durch Befassung des Konsums der Massen — das würde im Lande einen Sturm des Unmuts entfachen und mit Recht würde man mich dann einen Schrittmacher der Sozialdemokratie nennen“; das Wort ist deutlich, sogar von einer erfreulichen, erfreuenden Deutlichkeit und soll dem Kanzler unter allen Umständen gebannt werden. Von den Konservativen aber geht die Rede (der die heutigen Ausführungen ihres offiziellen Sprechers nicht misverstehen), daß sie angefaßt der Entschlossenheit der Regierung die eigene einzubüßen begannen und daß nach Ostern der Abfall in ihren Reihen perfekt geworden sein wird. Es wird schließlich wohl kommen, wie es beim Zolltarif geschah. Die Unentwegten — die Gahn, Hoefide, Oldenburg — werden bis zuletzt in der Opposition verharren. Im Uebrigen werden die Konservativen die Stimmzahl zur Verfügung stellen, deren die Nachlasssteuer zu ihrem Siege noch bedarf. Kommt nur darauf an, wie der Abg. Wassermann das in seiner trefflichen Rede mit Recht hervorhob, daß die Regierung fest bleibt und auf keinerlei Konzessionen sich einläßt.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. März 1909.

#### Die Idee eines Bloß der Linken

von Bebel bis Wassermann, für die Abg. D. Raumann soeben in „Berl. Tagebl.“ eingetragene ist, wird von der Sozialdemokratie energisch zurückgewiesen. Das war vorauszusetzen; daß aber die Zurückweisung in einer so persönlich verlebenden Weise erfolgen würde, wie dies jetzt im „Vorwärts“ geschieht, konnte man kaum annehmen. Der „Vorwärts“ greift den Abg. D. Raumann auf das häßlichste an und schreibt dann kurz und bündig: „Herr Raumann kennt uns nicht, und so begreift er auch nicht, daß wir keine Neigung besitzen, uns mit Reuten zu verbinden, die — wie die Freisinnigen — im Bloß sich jahrelang politisch prostituiert haben.“ Um aber ja nicht den Verdacht ausflommen zu lassen, daß sich die Abweisung lediglich gegen die Person des Abg. D. Raumann wendet, beschimpft der „Vorwärts“ zugleich die gesamten Freisinnigen in einem Zuge, der selbst bei dem Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei etwas ungewöhnlich ist. So beginnt er seinen „Die Bloßpartei“ überschriebenen Artikel mit folgenden Sätzen: „Die Bloßpartei“ wachte sich immer mehr zur Bloßpartei aus, in der seiner gefühnen Artge entsprechend der Freisinn die Rolle der komischen Person spielt. Die Konservativen haben ihm mit beständiger Geringschätzung zu verhalten gegeben, daß sie des Parteiprogramms überdrüssig sind; anstatt aber die Mündigkeit mit Anstand hinzunehmen und das Verhältnis kurzweg zu lösen, gefällt sich der Freisinn in jener Rolle verbrauchter Kanakubinen, die, wenn sie von ihrem Galan vor die Türe gesetzt werden, diesen durch Rückfragen, würdelose Aufdringlichkeiten und Drohungen zur Fortsetzung des Kanakubinatverhältnisses zu bestimmen suchen.“

Geselligkeit pflegten Bismarcks nicht; dazu hatten sie nach seiner Meinung nicht die Mittel, aber es gab gute Freunde, wie den preussischen Militärbevollmächtigten General von Boen, den Legationsrat von Schläger und Bismarcks Jugendfreund, den Grafen Kesterlingk, die ungeschwungen und ungeladen sich an Bismarcks geselligen Tische einfinden. Da ging es denn heiter, gemüthlich und geistvoll zu. Zu tun hatte er genug, um sich nicht zu langweilen, daß Niemand wurde gut dertrogen, und eine Anzahl recht angenehmer Leute, mit denen er verkehrte, hatte er auch. Bei alledem wußte er wohl, daß sein Aufenthalt in Petersburg den Charakter des Vorübergehenden tragen müsse. So oder so mußte sich seine Lage ändern. Die eine Möglichkeit — sie hing schon lange wie ein Damoklesschwert über ihm — war die, daß er zur Rettung der Geschäfte in Preußen berufen wurde. Die inneren Verhältnisse wurden dort immer verwickelter, der König reifte zur Erkenntnis der Bedeutung seiner Persönlichkeit heran, und der getreue Moos wühlte ewig, ihm die Bahn zu öffnen. Bismarck gefand ihm, daß er sich dem Rufe der Pflicht nicht verweigern würde, aber ihn reizte die Aussicht der Ministerpräsidentenschaft ganz und gar nicht. Nach Berlin berufen, um dem Könige in der schwierigen politischen Situation mit seinem Rats beizustehen, erhielt er am 24. Mai 1892 seine Ernennung zum Gesandten in Paris. Hals über Kopf hieß es nun, an die Seine zu reisen, die Krönung von Grund auf neu aufbauen. Bismarcks Vorkammerzeit in Petersburg war zu Ende.

Sie ist in mehrfacher Beziehung für Bismarck von größtem Werte gewesen. Nachdem er die österreichische Politik durch und durch kennen gelernt hatte, konnte er sich hier mit der russischen vertraut machen, und als er nun nach Preußen in Paris vertrieben hatte, da hatte er, England ausgenommen, alle politischen Zentren Europas aus eigener Anschauung gründlich kennen gelernt. Die Vertrautheit mit den rassen Persönlichkeiten am russischen Hofe, mit russischer Volk und Gesellschaft und nicht

Am vorigen Donnerstag, als Herr von Normann den Bloß auffündigte, schrieb er, es werde nunmehr wohl mancher Politiker das Problem einer regierungsfähigen Mehrheit auf der Linken (eben den Raumannschen Bloß von Wassermann bis Bebel) wieder mit Sehnsucht hervorholen — wie es dann inzwischen auch von Raumann geschehen ist. Doch müsse die Sozialdemokratie, solange sie ist, wie sie ist, aus jeder Berechnung eines Staatsmannes und bürgerlichen Politikers ausgeschieden, die Aussichten für diesen Bloß der Linken seien miserabel. Aus den gestrigen Reichstagsreden der Abg. Wassermann und Wiemer wird Herr Raumann wohl denselben Eindruck gewonnen haben. Unter dem Eindruck der wüsten Beschimpfung des Freisinn durch den „Vorwärts“ lehnt auch die „Voss. Zig.“ den Raumannschen Plan ab. Sie schreibt:

Der Aufruf des Abg. Raumann erscheint in der Tat mehr geeignet, die Einigkeit innerhalb der Parteien der Linken zu gefährden, als sie zu fördern. Selbst wenn die Bildung eines Bloß von Bebel bis Wassermann heute oder in der nächsten Zukunft möglich wäre, so würde dieser Bloß doch vorläufig nicht über eine Mehrheit in der Volkvertretung verfügen. Für einen Bloß von Bebel bis Wassermann sind gegenwärtig vorhanden 64 Nationalliberale, 61 Mitglieder der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft und 48 Sozialdemokraten. Das sind 148 unter 397 Mitgliedern des Reichstags. Um eine Mehrheit im Reichstag zu bilden, würden diesem Bloß also 51 Mandate fehlen. Ihm würden gegenüber stehen: 90 Konservativen, 26 Antisemiten und Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, 108 Zentrumsdankhänger und 20 Polen. Selbst wenn in Betracht gezogen wird, daß in politischen Fragen die Polen sehr häufig mit der Linken gegen die Rechte marschieren werden, würde eine Mehrheit für einen Bloß von Bebel bis Wassermann nicht vorhanden sein. Er müßte also erst bei den nächsten Reichstagswahlen geschaffen werden. Wer diese Absicht hegt, kann aber ihrer Durchsührung kaum größere Schwierigkeiten bereiten als, indem er wie der Abg. Raumann auf eigene Faust ohne Zustimmung mit den Parteigruppen, auf deren Einverständnis er rechnen muß, eine „Sucht in die Öffentlichkeit“ vollzieht. Das Vorgehen von Dr. Raumann weicht die Erinnerung an ein kräftiges Wort, mit dem Dr. Müller-Meiningen auf dem letzten Parteitag der Freisinnigen Koltpartei in Berlin, im September 1907, seine Rede für eine Verständigung mit anderen liberalen Parteien schloß: „Der Zweifel habe die fortgesetzte Rederei von der Einigung und die Gläubigkeit der Tat gegen diese Einigung brauchen in der Politik.“ Wacht Herr Dr. Raumann wirklich, daß auch nur die ihm sehr nahestehenden Anhänger des Herrn Dr. Barth in gegenwärtiger Zeit sich für einen Bloß von Bebel bis Wassermann in Reich und Welt stellen werden?

#### Verband Thüringer Industrieller.

Am 23. März fand in Weimar auf Einladung des Bundes der Industriellen-Berlin eine Versammlung statt, in der die Gründung eines Verbandes Thüringer Industrieller beschlossen wurde. In dieser Versammlung nahmen außer zahlreichen Vertretern der angesehensten Firmen Thüringens und der wichtigsten Zweige der Thüringer Industrie auch Vertreter der Thüringer Handelskammern und Landtage teil. Im Auftrage der Weimarer Staatsregierung wohnte der Versammlung Herr Regierungsrat von Kostig bei, der in seiner begrüßenden Ansprache zum Ausdruck brachte, daß die weimarerische Regierung der Entwicklung der Thüringer Industrie die größte Aufmerksamkeit schenke und den Bestrebungen zur Gründung eines Verbandes Thüringer Industrieller guten Erfolg wünsche. Der Vorsitzende des Bundes der Industriellen, Herr Behr, Kommerzienrat Wirth-Berlin, verwies auf die schon früher durch den Bund der Industriellen eingeleiteten Gründungen von Landesverbänden in Sachsen, Süddeutschland etc., sowie auf das kräftige Emporkommen dieser Landesverbände. Der Syndikus des Bundes der Industriellen, Herr Dr. Schneider-Berlin, legte in seinem Referat die Gründe dar, welche auch für Thüringen einen festen Zusammenschluß der Industrie notwendig machen, um der Thüringer Industrie den ihr gebührenden Einfluß auf die Landesgesetzgebung und auf die zahlreichen wirtschaftspolitischen Fragen zu sichern, welche Thüringen in erster Linie betreffen, wie z. B. die Frage der Schiffahrtsabgaben, die Thüringer Eisenbahnfrage, die Versorgung mit Rohstoffen, besonders mit billiger Kohle, die Unterstützung der Ausfuhr durch Einfuhrnahme auf die Zoll- und Handelspolitik im Sinne der auf die Förderung des Exports gerichteten Bestrebungen. Dann ging Herr Direktor Ferd. Lampe-Weida in einer mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache auf die besonderen Angelegenheiten der Thüringer Industrie ein, namentlich auf die Steuerfragen und Wollrechtsfragen, die gegenwärtig in mehreren Thüringer Landtagen zur Erledigung stehen. Das Interesse an den Verhandlungen wurde durch eine gütige Ansprache des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Streifermann, Syndikus des Verbandes Sächsi-

am wenigsten mit russischer Sprache, die er der Petersburger Zeit verdankt, sind ihm in seiner späteren politischen Laufbahn vielfach sehr zu statten gekommen. Endlich hat er sich in Petersburg Beziehungen geschaffen, die später bedeutend werden sollten. Seit langer Zeit hatte sich niemand bei dem Hofe in Petersburg ein so vollständiges Vertrauen erworben wie Bismarck; und die Binsen dieses Kapitals von Vertrauen haben ihm noch manchmal später genützt. Man glaubte an ihn, an seine Offenheit, an sein Wohlwollen für Rußland unbedingt, und sowohl 1866, als 1870 und auch noch später ist dies Vertrauen auf Bismarcks Persönlichkeit und seine Politik ein sehr wichtiger Faktor in der Gestaltung der russisch-preussisch-deutschen Beziehungen gewesen.

### Buntes Feuilleton.

Die Vermählung der Meere. Die Vereinigung der beiden Meere, die durch die Landenge von Panama getrennt werden, wird die Folge haben, daß die Lebewesen der Ozeane miteinander in Berührung kommen werden, wodurch eine weitgehende Neugestaltung vieler biologischer Verhältnisse zu erwarten ist. Dieser Tatsache hat kürzlich die Biologische Gesellschaft in Washington ihre Aufmerksamkeit zugewandt und beschlossen, sofort einen biologischen Dienst auf dem Isthmus einzurichten. Die Einrichtung soll so schnell wie möglich vorgenommen werden, da die Vorarbeiten beginnen müssen, bevor der Durchbruch vollendet ist. Nachher könnte kein vollständiges Ergebnis mehr erlangt werden. Bis zur endgültigen Vereinigung der beiden Meere wird kein ganzes Jahr mehr verstreichen. Es sind daher schon jetzt genaue Beobachtungen jener Tierformen nötig, aus denen sich voraussichtlich Rückschlüsse entwickeln können, oder die unter den veränderten äußeren Bedingungen biologische Beobachtungen von Bedeutung verzeichnen.

cher Industrieller, erhöht, der auf die Erfolge des Verbandes Sächsischer Industrieller hinwies und auf die für alle Zweige der deutschen Industrie bestehende Notwendigkeit, durch leistungsfähige Organisation den der Industrie gebührenden Einfluß zu erringen. Redner bezeichnete dies als den einzigen Weg, die Rücksicht auf Befreiungen, welche für die Industrie jetzt vielfach in Fragen der wirtschafts- und sozialpolitischen Gesetzgebung in so nachteiliger Weise fühlbar geworden ist.

### Deutsches Reich.

zur Reichsfinanzreform schlagen bekanntlich die Bodenreformer eine allgemeine Steuer auf den unverbesserten Wertzuwachs am Boden (eine Reichszuwachsteuer) vor. Es ist von Bedeutung, daß ein praktischer Kommunalpolitiker, der bekannte Oberbürgermeister von Bielefeld, Dr. Wilmms, Mitglied des Herrenhauses, sich in einer kleinen jedoch ersichtlichen Schrift ganz auf den Standpunkt der Bodenreformer stellt. Wilmms, „Die Reichszuwachsteuer“, Berlin, Verlag „Bodenreform“, Berlin N.W. 23, Preis 50 Pf. Wilmms sucht nachzuweisen, daß in vielen Gemeinden der Einfluß der „kleinen aber mächtigen Partei“ der Territorialinteressen die Einführung einer wirklich ertragreichen Zuwachsteuer vereiteln und daß ein geeignetes Reichsgesetz allen Gemeinden erbitterte und schwere Kämpfe ersparen würde. Der Ertrag könnte un schwer zwischen Reich, Staat und Gemeinden geteilt werden. Den Ertrag einer Reichszuwachsteuer läßt er auch bei mäßigen Sätzen auf mindestens 100 000 000 M.

Der Bezirksverein Berlin des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten legte am 28. März auf dem in den Deutschen Hof abgehaltenen Bezirkstage, auf dem 4060 Mitglieder vertreten waren, nach vorangegangener lebhafter Aussprache folgende Resolutionen: 1. Die Denkschrift der Reichspostverwaltung über einige Fragen der Personalordnung hat in den Kreisen der mittleren Postbeamten hochgradige Erregung hervorgerufen. Der Bezirkstag vertraut darauf, daß der Reichstag unter gerechter Würdigung der vom Postverband gegen die Denkschrift veröffentlichten Überlegungen und Berechnungen weiterhin für die vorgeschlagenen, allen berechtigten Wünschen der Postbeamten Rechnung tragende Personalreform eintreten wird. Er ist nach wie vor der Ueberszeugung, daß nur durch baldige Einführung der durch die Resolution Dr. Woblf vom Reichstage vorgeschlagenen Personalreform wieder endgültig Ruhe und Frieden in die Reihen der Postbeamten eintreten wird. 2. Der Verbandsvorstand wird ersucht, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Post- und Telegraphenassistenten den gleichwertigen Diätaren (Gerichtsschreibern, Eisenbahn- und Zollpostassistenten) hinsichtlich der Besoldung und der Dauer des Diätarats gleichgestellt werden, und daß, analog des bei den preussischen Verwaltungen üblichen Verfahrens, an Stelle der Tageslohn ein festes Gehalt monatlich im voraus gezahlt wird.

Der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser hat gegen die Erhöhung der Telephongebühren nachstehende Resolution angenommen: Der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser erhebt gegen den Entwurf einer neuen Fernsprechtarifordnung, der zu einer ganz enormen Verteuerung der Fernsprechtarife führen würde, entschiedenen Widerspruch. Die Befreiung der Kaufhäusergebühren, wie sie der Entwurf vorsieht, und ihre Erhebung durch eine Grundgebühr und eine Einzelgesprächsgebühr bedeutet eine Durchbrechung des Grundgesetzes, das aller Verkehr möglichst ungetrübt und billig sein muß. Denn im Welten des Verkehrs liegt es, daß in ihm Freiheit und möglichst Gleichheit der Kosten herrschen muß. Darum einheitliches Porto für Briefe, sogar im Weltverkehr und auch zum Teil für Pakete, Aufhebung der Brücken- und Chausseegelder etc. Je ungetrübt und billiger der Verkehr, um so mehr wirkt er auf Hebung des Wohlstandes und Steigerung der direkten und indirekten Steuern und sonstigen Staatseinnahmen hin, während jede Verkehrserschwerung zu einem Ausfälle der Einnahmen führt. Die Erhöhung der Telephontarife um das Doppelte bis Sechsfache würde unbedingt eine starke Einschränkung des Telephontarifs und damit einen erheblichen Rückgang der Einnahmen zur Folge haben. Gerade im Interesse der Steigerung der Einnahmen des Reiches ist daher eine Verteuerung und Erschwerung des Telephontarifs zu verwerfen.

Kaisertelegramm zum Tode Dr. Wiegands. Anlässlich des Hinscheidens des Generaldirektors des Norddeutschen Lloyd, Dr. Wiegand, ist der Direktor des Lloyd vom Kaiser heute folgendes Telegramm zugegangen: „Die Nachricht von dem Hinscheiden des Generaldirektors Dr. Wiegand hat mich sehr bewegt. Ist doch mit ihm ein Mann dahingegangen, der Großes im Leben geleistet hat, ein Mann harter Arbeit, ein Mann mit treuem, warmem Herzen. Der Norddeutsche Lloyd hat sehr viel an ihm verloren, aber sein Geist wird lebendig bleiben in dem großen Unternehmen, dessen nationale Bedeutung niemand höher würdigt als ich, und wel-

Die neue vatikanische Pinakothek. An der Spitze eines glänzenden Erfolges hat jetzt der Papst die neue vatikanische Pinakothek feierlich eröffnet. Die alte Gemädegalerie, deren Werke nun in den Räumen der völlig umgebauten ehemaligen Galleria in der Südwand des Belvederehofes neu geordnet, durch zahlreiche bisher unbekannt gebliebene Gemälde ergänzt, die neue vatikanische Pinakothek bilden, ist der noch nicht hundert Jahren gegründet worden. In den Vorgia-Sälen wurden damals von Pius VII. die Gemälde aufgehängt, die die Franzosen 1797 aus den Kirchen entführt hatten und die 1815 dem Papst zurückgegeben wurden. Aus den Vorgia-Sälen wurde die Sammlung dann in die Säle der Napolitanischen Stagen überführt und endlich 1867 in den vier Sälen bei der dritten Loggia untergebracht, wo sie bis vor kurzem vereinigt war. Schon oft war darüber Rede, geführt worden, daß diese Sammlung einer neuen kunstwissenschaftlichen Nachprüfung entbehre. Die vielfach zweifelhaften Bezeichnungen der Bilder verlangten eine kritische Ergänzung, die zugleich die zahlreichen in den Bibliotheksfäden verstreuten Gemälde in die Sammlung einordnen sollte. Mit der Eröffnung der neuen Pinakothek ist dies bedeutungsvolle Werk glücklich vollendet. Der gemeinsamen Arbeit des Monsignore Ricciardi, des Architekten Schneiders und des Antiquars Pietro D'Alatri ist es zu danken, daß der große Plan glücklich zu Ende geführt wurde; der deutsche Maler Ludwig Seig hat an der Arbeit hervorragend teilgenommen; der Tod verlagte es ihm, den Abschluß des Werkes mitzuerleben. Während die alte Pinakothek im ganzen 66 Gemälde umfaßte, vereinigt die neue jetzt 277 mit kritischem Sinn ausgewählte Werke, die übersichtlich nach Schulen geordnet sind und unter denen eine Reihe von Bildern ausstachen, die bisher so gut wie unbekannt geblieben waren. Im ersten Saale die Primitiven, die zum größten Teile dem Lateran-Museum entstammen; neu darunter sind ein schönes Typisches des Florentiner Bonfi, das D'Alatri auf seinen Streifzügen durch die

Es gerade jetzt nach langer Zeit schweren wirtschaftlichen Kampfes wieder anfängt, aufwärts zu gehen. Das wird dem von uns Gegangenen das Scheiden erleichtert haben. Ich werde mich bei der Bestattung vertreten lassen und bitte heute aus, den Hinterbliebenen mein herzlichstes Beileid zu übermitteln. Wilhelm, I. R."

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. März 1909.

\* Für das Bismarck-Denkmal auf der Eisenbahn bei Bingerbrück sind in der Zeit vom 1. November 1908 bis 28. Febr. 1909 bei den verschiedenen Sammelstellen im Ganzen 202482 Mark 26 Pf. eingegangen. An größeren Beiträgen sind zu erwähnen: Gemeinde Bingerbrück 42000 Mk. (für Grundstücksverkauf), Stadt Bingen 30000 Mk. (für Grundstücksverkauf), Ungenannt 26000 Mk., Geh. Kommerzienrat Franz Daniel in Düsseldorf 15000 Mk., Geh. Kommerzienrat C. Junke in Essen a. Ruhr 10000 Mk., Bankier Nob. Suermondt in Aachen 7000 Mk., Geh. Kommerzienrat Dr. C. Dellus in Aachen 5000 Mk., Geh. Kommerzienrat A. Kirdorf in Aachen 5500 Mk., Kommerzienrat Talbot in Aachen 5000 Mk., Kommerzienrat Hugo Stinnes in Mülheim-Ruhr 5000 Mk., Redaktionsbesitzer Gustav Stinnes in Mülheim-Ruhr 5000 Mk., Frau Hugo Stinnes senior in Mülheim-Ruhr 5000 Mk., Kommerzienrat Arnold Schoeller in Daren 5000 Mk., Geh. Kommerzienrat C. Kirdorf auf Streithof-Mülheim-Ruhr 4000 Mk., Geh. Kommerzienrat Louis Kammengießer in Mülheim-Ruhr 2000 Mk., Kommerzienrat Heinz Stollwerck in Köln 2000 Mk., Generaldirektor Rob. Müser in Dortmund 1000 Mk., Kommerzienrat G. Müser in Mülheim-Ruhr 1000 Mk., S. J. Merck & Co. in Hamburg 1000 Mk., Generalkonsul Dr. P. von Schmiedach in Berlin 1000 Mk., Generalkonsul Rob. von Mendelssohn in Berlin 1000 Mk., Generalkonsul Franz von Mendelssohn in Berlin 1000 Mk., Reichsrat E. Dr. v. Bühl in Weidenheim 500 Mk., Fabrikbesitzer Franz Clouth in Köln 500 Mk., Geh. Kommerzienrat von Pfann in Stuttgart 500 Mk., Ministerialdirektor Poeter in Berlin 500 Mk., Geh. Kommerzienrat Gutmann in Berlin 500 Mk., Oberregierungsrat Rich. Koenigs in Düsseldorf 500 Mk., Direktor Steinthal in Berlin 500 Mk., Direktor v. Gwiner in Berlin 500 Mk., Generalkonsul Paul von Mendelssohn-Bartholdy in Berlin 500 Mk., Dr. Paul Liepmann in Charlottenburg 500 Mk., Verband aller Buchhändler (Nahhändler) in Hamburg 500 Mk., Webr. Höflich in Saarbrücken 500 Mk., Mühlhölzer Eisen- und Stahlwerke in Wöllmingen 500 Mk., Burbacher Hütte in Burbach 500 Mk.

\* Rheinischer Automobilklub. Die für den 27. d. M. in das Klubheim einberufene Generalversammlung war von etwa 30 Herren besucht, darunter befanden sich 4 Delegierte der Sektion Pforzheim. Der 1. Vorsitzende, Herr Eugen Benz, begrüßte die Erschienenen. Nach dem Jahresbericht des Vorstandes, wie es auch in Pforzheim geschähe, eine kleine Prämierung der Besucher der Klubabende beschließen, die im Laufe des Jahres am besten anwesend seien. Für das Jahr 1909 werden an Veranstaltungen vorgezogen: Zuerst die Feier des 10jährigen Bestehens des Rheinischen Automobilklubs am 24. April durch einen literarischen Unterhaltungsabend mit anschließendem gemeinsamen Souper und Ball. Die Leitung des literarischen Teiles wird in die Hände des Herrn Hoffmanns gelegt, im Uebrigen eine schon gewählte Kommission mit der weiteren Durchführung betraut. Ferner Ausfahrten nach Pforzheim zum Besuch der dortigen Sektionsmitglieder, ein Bildnis während des Sommers, ein Prämienfahren und Auszeichnung der besten Fahrer mit Klubreifen, ferner Vorträge technischer und unterhaltender Art in größeren und kleineren Rahmen. Man regt ferner an die Erhebung derjenigen Fahrer, die von größeren Veranstaltungen (Prinz Heinrichsfahrt etc.) mit Preisen heimkehren. Für all diese Veranstaltungen wird neben einem größeren Betrag im Veranschlagung aus laufenden Mitteln für die entsprechende Durchführung des 10jährigen Bestehens eine größere Summe aus dem Vereinsvermögen genehmigt. Ueber den Protokoll gegen die neuen Propositionen der Prinz Heinrichsfahrt, die der R.M.C. in die Wege leitete, erstattete Herr W. Lubewitz Bericht und teilt mit, daß der Protokoll in gemeinsamem Vorgehen des Klubs mit dem Württemberger und Hannoverschen A.C. auf der nächsten Samstag in Berlin stattfindenden Kartelltagung zurückschicken werden solle. Als Delegierte werden die Herren R.-K. Dr. Seelig, Herr Direktor Neumaier, sowie als Ersatzmann Herr Ingenieur Nibel gewählt. Einige auf der Tagesordnung stehende Punkte werden infolge vorgerückter Zeit abgelehnt.

\* Das Komitee der Hochschule für Frauen und Mädchen veröffentlicht im Interimsteil eine Bekanntmachung über einen am 20. April beginnenden Kochkurs, auf den hier besonders hingewiesen.

\* Wegen Fortdauer der Seuchengefahr wird das zurzeit bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen bis zum 1. Oktober d. J. verlängert.

\* Verkehrsanstalt. Im hiesigen Hauptbahnhof übernimmt vom 1. April d. J. an die Eisenbahnverwaltung den Gepäckverladediens und die Handgepäckabfertigung, während der Geschäftsbetriebsunternehmer, Herr Max Hoffmann, die Zustellung und Abholung von Reisegepäck und Expressgut sowie den Gepäckträgerdienst innerhalb des Bahnhofes zu den im Angehörigen dieser Nummer bekanntgegebenen Gebäuden in feierlicher Weise weiterbefordert.

\* Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltet am Donnerstag, 1. April, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Kasino-Gesellschaft einen Bismarck-Abend. Es ist ihr gelungen, für diese Veranstaltung den bekannten Dichter und Bismarckgeschichtler Max Weber, Dresden-Laubgaitz, zu gewinnen.

\* Eine große Jubiläums-Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe und verwandte Berufe findet unter dem Protektorat des Großherzogs von Hessen in Darmstadt in der Zeit vom 19.—28. Juni d. J. statt. Mit dieser Ausstellung ist zugleich der 17. Bundeskongress deutscher Gastwirthe und das Regieren seines 25jährigen Bestehens des Rhein-Rhein-Gastwirthesverbandes beknüpft. Die Herstellung des Kataloges wie auch die Angelegenheitsverwaltung wurde der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse übertragen.

\* Interessanter Fund im Redakter Wald. Als gestern der Waldhüter Schäfer seinen gewohnten Rundgang machte, benannte seine Schritte ein hübsches Binseln, das aus einem Gebüsch hervordrang. Schäfer dachte sich einen Zugang in das Gebüsch, wo er zu seiner Ueberraschung 2 junge, fast verhungerte Wildschweine fand. Jedemal wurden sie von der neulich entpuppten und durch den Oberjäger des Herrn Konrad Reich erlegten Wölfin dort zur Welt gebracht. Der Waldhüter brachte die beiden armen Thierchen in das nahegelegene Tierasyl. Man hofft, die beiden Kleinen durch Zuführung von Milch am Leben zu erhalten. Für Tiersekunde dürfte es von Interesse sein, daß die kleinen Wölfe morgen nachmittag von 2—6 Uhr im Tierasyl beschäftigt werden können. Wie wir hören, macht der in Redatur wohnhafte Besitzer des entpuppten Wolfes Anspruch auf sie.

\* Warnung! Gewarnt wird vor der Firma: „Société artistique des portraits en plâtre, A. Tanqueray, Directeur, Paris 23 Rue de Valenciennes“. Diese erbetet sich meist zu kostenloser Anfertigung einer Vergrößerung nach einer Photographie und verlangt, bald nachher der Bestellung die Photographie erhalten hat, unter der Angabe, daß die Vergrößerung schon fertig und sehr gut ausgefallen sei, für angelegliche Verpöndung, Fracht- und Zollkosten einen Betrag, der die wirtlichen Kosten dieser Art und den Wert der Vergrößerung übersteigt. Vor der Firma ist in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 17. Februar 1909 gewarnt worden.

\* Erregung öffentlichen Aergernisses. Der 85 Jahre alte Mutter Valentin Ross belästigte am 22. Februar in der Nähe der Hohlstraße eine 12jährige Schülerin. Eine Strafe von 1 Jahre und eine solche von 2 Monaten hat ihn nicht abhalten können, wieder rückfällig zu werden. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Adv. Max Dr. Kugler, ist wohl ein Strafmaßvergehen, nicht aber ein Strausmaßvergehen vorhanden und es erfolgt die Begnadigung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten, wovon 1 Monat durch die Untersuchungsfrist verübt ist. — In gleicher Weise verurteilt die 29 Jahre alte Metzgerin Karoline Burkert am 18. Februar in B 7 in Gegenwart einer verbeiratheten Frau. Er hat erst vorige Woche wegen der gleichen Verbrechen eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten erhalten. Mit Einschluß dieser Strafe wird er vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt.

\* Künstlerische Konzerte. Heute abend verabschiedet sich das Damenorchestral Orchester und bringt ein besonders schönes Programm zur Ausführung. Der hiesige außerordentlich harte Besuch der Konzerte hat bewiesen, wie die vorzüglichen Leistungen des Orchesters Anklang fanden.

figer erfolgte eine längere Debatte, die aber mit der Wiederwahl der gesamten Heißer schließt. Das Gesamtergebn ist folgendes: 1. Präsident: Eugen Benz, Schriftführer: Dr. V. Seelig, Rechtsanwält; Schriftführer: W. Lubewitz, Kaufmann; Kassier: C. Th. Schlatter, Weinbändler; 1. Jahrmart: Ingenieur Dr. Erle; 2. Jahrmart: Otto Höhringer, Fabrikant; F. Hammesfahr, Direktor; Dr. M. Aahr; Herr, Marx, Bankier; Karl Neumaier, Direktor; Geheim-Kommerzienrat Reich; Karl Commow, Zimmermann, Pforzheim; Leopold Sieder, Bauunternehmer, Pforzheim. Von den Pforzheimer Herren wird auf die Klage über den schlechten Besuch der einzelnen Versammlungen vorgebracht, man möge auch wie es auch in Pforzheim geschähe, eine kleine Prämierung der Besucher der Klubabende beschließen, die im Laufe des Jahres am besten anwesend seien. Für das Jahr 1909 werden an Veranstaltungen vorgezogen: Zuerst die Feier des 10jährigen Bestehens des Rheinischen Automobilklubs am 24. April durch einen literarischen Unterhaltungsabend mit anschließendem gemeinsamen Souper und Ball. Die Leitung des literarischen Teiles wird in die Hände des Herrn Hoffmanns gelegt, im Uebrigen eine schon gewählte Kommission mit der weiteren Durchführung betraut. Ferner Ausfahrten nach Pforzheim zum Besuch der dortigen Sektionsmitglieder, ein Bildnis während des Sommers, ein Prämienfahren und Auszeichnung der besten Fahrer mit Klubreifen, ferner Vorträge technischer und unterhaltender Art in größeren und kleineren Rahmen. Man regt ferner an die Erhebung derjenigen Fahrer, die von größeren Veranstaltungen (Prinz Heinrichsfahrt etc.) mit Preisen heimkehren. Für all diese Veranstaltungen wird neben einem größeren Betrag im Veranschlagung aus laufenden Mitteln für die entsprechende Durchführung des 10jährigen Bestehens eine größere Summe aus dem Vereinsvermögen genehmigt. Ueber den Protokoll gegen die neuen Propositionen der Prinz Heinrichsfahrt, die der R.M.C. in die Wege leitete, erstattete Herr W. Lubewitz Bericht und teilt mit, daß der Protokoll in gemeinsamem Vorgehen des Klubs mit dem Württemberger und Hannoverschen A.C. auf der nächsten Samstag in Berlin stattfindenden Kartelltagung zurückschicken werden solle. Als Delegierte werden die Herren R.-K. Dr. Seelig, Herr Direktor Neumaier, sowie als Ersatzmann Herr Ingenieur Nibel gewählt. Einige auf der Tagesordnung stehende Punkte werden infolge vorgerückter Zeit abgelehnt.

\* Das Komitee der Hochschule für Frauen und Mädchen veröffentlicht im Interimsteil eine Bekanntmachung über einen am 20. April beginnenden Kochkurs, auf den hier besonders hingewiesen.

\* Wegen Fortdauer der Seuchengefahr wird das zurzeit bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen bis zum 1. Oktober d. J. verlängert.

\* Verkehrsanstalt. Im hiesigen Hauptbahnhof übernimmt vom 1. April d. J. an die Eisenbahnverwaltung den Gepäckverladediens und die Handgepäckabfertigung, während der Geschäftsbetriebsunternehmer, Herr Max Hoffmann, die Zustellung und Abholung von Reisegepäck und Expressgut sowie den Gepäckträgerdienst innerhalb des Bahnhofes zu den im Angehörigen dieser Nummer bekanntgegebenen Gebäuden in feierlicher Weise weiterbefordert.

\* Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltet am Donnerstag, 1. April, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Kasino-Gesellschaft einen Bismarck-Abend. Es ist ihr gelungen, für diese Veranstaltung den bekannten Dichter und Bismarckgeschichtler Max Weber, Dresden-Laubgaitz, zu gewinnen.

\* Eine große Jubiläums-Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe und verwandte Berufe findet unter dem Protektorat des Großherzogs von Hessen in Darmstadt in der Zeit vom 19.—28. Juni d. J. statt. Mit dieser Ausstellung ist zugleich der 17. Bundeskongress deutscher Gastwirthe und das Regieren seines 25jährigen Bestehens des Rhein-Rhein-Gastwirthesverbandes beknüpft. Die Herstellung des Kataloges wie auch die Angelegenheitsverwaltung wurde der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse übertragen.

\* Interessanter Fund im Redakter Wald. Als gestern der Waldhüter Schäfer seinen gewohnten Rundgang machte, benannte seine Schritte ein hübsches Binseln, das aus einem Gebüsch hervordrang. Schäfer dachte sich einen Zugang in das Gebüsch, wo er zu seiner Ueberraschung 2 junge, fast verhungerte Wildschweine fand. Jedemal wurden sie von der neulich entpuppten und durch den Oberjäger des Herrn Konrad Reich erlegten Wölfin dort zur Welt gebracht. Der Waldhüter brachte die beiden armen Thierchen in das nahegelegene Tierasyl. Man hofft, die beiden Kleinen durch Zuführung von Milch am Leben zu erhalten. Für Tiersekunde dürfte es von Interesse sein, daß die kleinen Wölfe morgen nachmittag von 2—6 Uhr im Tierasyl beschäftigt werden können. Wie wir hören, macht der in Redatur wohnhafte Besitzer des entpuppten Wolfes Anspruch auf sie.

\* Warnung! Gewarnt wird vor der Firma: „Société artistique des portraits en plâtre, A. Tanqueray, Directeur, Paris 23 Rue de Valenciennes“. Diese erbetet sich meist zu kostenloser Anfertigung einer Vergrößerung nach einer Photographie und verlangt, bald nachher der Bestellung die Photographie erhalten hat, unter der Angabe, daß die Vergrößerung schon fertig und sehr gut ausgefallen sei, für angelegliche Verpöndung, Fracht- und Zollkosten einen Betrag, der die wirtlichen Kosten dieser Art und den Wert der Vergrößerung übersteigt. Vor der Firma ist in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 17. Februar 1909 gewarnt worden.

\* Erregung öffentlichen Aergernisses. Der 85 Jahre alte Mutter Valentin Ross belästigte am 22. Februar in der Nähe der Hohlstraße eine 12jährige Schülerin. Eine Strafe von 1 Jahre und eine solche von 2 Monaten hat ihn nicht abhalten können, wieder rückfällig zu werden. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Adv. Max Dr. Kugler, ist wohl ein Strafmaßvergehen, nicht aber ein Strausmaßvergehen vorhanden und es erfolgt die Begnadigung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten, wovon 1 Monat durch die Untersuchungsfrist verübt ist. — In gleicher Weise verurteilt die 29 Jahre alte Metzgerin Karoline Burkert am 18. Februar in B 7 in Gegenwart einer verbeiratheten Frau. Er hat erst vorige Woche wegen der gleichen Verbrechen eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten erhalten. Mit Einschluß dieser Strafe wird er vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt.

\* Künstlerische Konzerte. Heute abend verabschiedet sich das Damenorchestral Orchester und bringt ein besonders schönes Programm zur Ausführung. Der hiesige außerordentlich harte Besuch der Konzerte hat bewiesen, wie die vorzüglichen Leistungen des Orchesters Anklang fanden.

der „Jahreszeiten“, seinem Programme einberufen und verband mit dieser Gedächtnisfeier für den Minister der Kaiserlichen Epoche der deutschen Tonkunst eine solche für den Schöpfer des modernen gemischten Chorliedes, den besten Oratorienkomponisten des 19. Jahrhunderts: Felix Mendelssohn-Bartholdy. Das fragmentarisch hinterlassene Oratorium „Christus“, welches den Bestand des Konzertes bildete, entstand im letzten Lebensjahre des Meissner (1847) während eines Erholungskontinents in der Schweiz, wo er vergebens Neubelebung seiner finsternen Kräfte erhoffte. Der erste Teil behandelt die Geburt, der zweite das Leidens Christi. Reiterer steht an musikalischen Wert hinter dem ersten zurück. Ramentlich gilt dies von dem Schlusschor, der auch in der Ausführung einige Erleichterungen aufwies. Im ersten Teil ruht neben dem eigenartigen Terzett der heiligen drei Könige, dem die Streichorchestervertheilung ohne Weigen ein eigenartiges Akkorde verleiht, der stimmungsvolle Esdur-Chor „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen“ als der musikalischen Höhepunkt des Werkes, das auch in seinen instrumentalen Gewand die Meister des Sanges und der Form unerschwer erkennen läßt, hervor.

Die Durchführung dieses interessanten Programms ließ — so weit ich der Aufführung anwohnen konnte — eine fleißige und zielbewußte Vorbereitung erkennen. Die einzelnen Hölzer waren durch den langjährigen, verdienstvollen Leiter, Herrn Musikdirektor Gilling, in ihrer charakteristischen Eigenart erfüllt und fanden eine recht beifällige Wiedergabe. Die Regitative sang Herr Konzertkammerführer Friedr. Schmidt aus Ludwigsbühlern mit gutem Ausdruck. In dem Terzett der heiligen drei Könige wirkten die Herren Keller und König, der auch die Haydn'sche Arie übernommen hatte, die beiden Kapellanten, Herr Musikdirektor Gilling, erweist in der feinsinnig interpretierten Fugall-Orchestralmusik Mendelssohns keine oft genährte Vorzüge. Die Instrumentalbegleitung wurde von der Kapelle des 2. Bad. Grenadierregiments glatt ausgeführt. Das Konzert hatte sich eines köstlichen Besuchs zu erfreuen.

\* Philharmonischer Verein. Wie wir hören, sind die Eintragskarten zu dem Samstag abend im Musiksaale stattfindenden Festsongert nahezu ausverkauft. Zu dem Sonntag nachmittag im Musiksaale veranstalteten populären Konzert mit Wiederholung des ganzen Programms und unter Mitwirkung derselben Künstler sind noch eine Anzahl reservierter und nichtreservierter Plätze in den Musiksaalhandlungen und an der Nachmittagsloose erhältlich.

Herr Karl Wasmann aus Karlsruhe beabsichtigt hier einen Rezitationsabend zu veranstalten. Die Polizeibehörde hat ihm mit Recht das Auftreten in hiesiger Stadt verboten. Herr Wasmann beehrt uns aus diesem Grunde mit einem Schreiben, das naturgemäß in den Papierkorb wanderte. In seinem Programm kündigt sich Wasmann folgendermaßen an: „Gebilde des im Proseß Olga Molitor zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt, wegen seiner Vortragensführungen im Fall Dau mit einem ministeriellen Vortragsverbot für das ganze Großherzogtum Baden belegten, weltbekanntem Schriftstellers Karl Wasmann Fürst der Böhme.“ — Der Mensch ist verrückt!

Guss v. Kländt, der Direktor der Berliner Nationalgalerie, soll zum Direktor der Alten Pinakothek in München an der Stelle von Dr. v. Hildebrandt ernannt werden. Er wird die Verwaltung der Pinakothek übernehmen, während der Geschäftsbetriebsunternehmer, Herr Max Hoffmann, die Zustellung und Abholung von Reisegepäck und Expressgut sowie den Gepäckträgerdienst innerhalb des Bahnhofes zu den im Angehörigen dieser Nummer bekanntgegebenen Gebäuden in feierlicher Weise weiterbefordert.

Professor Dr. Karl Sachs, der Schöpfer des bekannten Wörterbuchs der französischen Sprache, feiert heute in Weimarerstadt a. S. den achtzigsten Geburtstag. Er ist ein Sohn eines hiesigen Landwirts, geboren am 31. März 1829 zu Weimarerstadt geboren und wählte sich dem hiesigen Lehrberufe. So war er nachher Gymnasiallehrer in Eutin, Gouverneur am Kadettenkorps, Lehrer am hiesigen hiesigen Realgymnasium zu Weim., weiter nach einer Reise durch Frankreich und England am Berliner Friedrichsgymnasium und endlich 38 Jahre hindurch am hiesigen hiesigen Realgymnasium zu Weimarerstadt. 1894 trat er in den Ruhestand. Karl Sachs hat neben seinen großen Wörterbüchern auch zahlreiche literarische Beiträge zur französischen und englischen Sprache und Literatur geschrieben.

### Von Tag zu Tag.

— Zweifacher Kindesmord. Landsberg a. S. 30. März. Auf eigenartige Weise ist hier ein zweifacher Kindesmord aus Tageslicht gekommen. Ein Dienstmädchen brachte bei ihrer Dienstherrschafft heimlich zwei Kinder auf die Welt, die es gleich nach der Geburt tödte und in dem Keller der Dienstherrschafft vergrub. Später wurde es die Leichen in einen Kasten, der die Firma des Dienstherrn trug und worin sie in die Wäsche. Die Leichen wurde verhaftet und ist geständig.

— Tragischer Tod. Hamburg, 30. März. Der hiesige Wiltshauer Tisch wollte aus einer Bierflasche trinken, nahm aber irrtümlich eine Flasche mit Arsenlösung und starb auf dem Wege zum Arzt.

— Unterschlagungen bei Armeelieferungen. Rüssel, 30. März. Nach einer Meldung eines hiesigen Blattes ist ein Oberstleutnant des Militärbezirks Lüttich, der bei der Intendantur beschäftigt ist, wegen des Verdachts der Unterschlagung bei den Armeelieferungen für das Militärloger in Aachen verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf eine Anzeige eines Unteroffiziers, der gleichfalls in die Angelegenheit verwickelt ist. Der Verhaftete leugnet jede Schuld.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Darmstadt, 31. März. In der zweiten Kammer verlas der Abgeordnete Reinhardt folgende Erklärung: Im Auftrage des Seniorenkonvents habe ich folgende Erklärung abzugeben: Nachdem das Budget nunmehr seine Erledigung gefunden hat, fühlen wir uns veranlaßt, dem Ministerium für die lokale Vertretung der verfassungsmäßigen Rechte der zweiten Kammer bei der gestrigen Verhandlung der ersten Kammer im Namen aller Parteien des Hauses den Dank auszusprechen und die Minister unter unbedingtem Vertrauen zu versichern. Der Präsident stellte darauf diese Erklärung zur Diskussion und konsultierte, da niemand das Wort ergriff, die einstimmige Annahme derselben. Nachdem das Haus sodann den Abgeordneten Dr. Gutschalk-Gießen zum Vorsitzenden des Finanzausschusses wiedergewählt hatte, vertagte sich die zweite Kammer auf unbestimmte Zeit.

Der Post Kreml.

\* Bamberg, den 31. März. Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß der Erzbischof die über den Wacra Kreml verhängte Suspension a divinis aufgehoben habe, beruht auf einem Mißverständnis.

Zweite württembergische Kammer.

\* Stuttgart, 31. März. Die zweite Kammer nahm heute einen Antrag Dießing (Wollpötel) an, mit demselben

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert des Vereins für klassische Kirchenmusik in Ludwigsbühlern. Der hundertjährige Geburtstag Joseph Haydns, den wir am 31. Mai d. J. begehen, ist in den Konzerten dieses Institutes bis jetzt gänzlich ignoriert worden. Der Verein für klassische Kirchenmusik in Ludwigsbühlern machte in seinem gestrigen Konzert hieran eine rühmliche Ausnahme. Er hatte zwei gemischte Chöre und die schöne Arie „Erlebe hier, bekehrter Mensch“, eine Perle aus der Partitur

auf die in Aussicht genommene Verbesserung der Bezüge der Beamten an die Regierung das Ersuchen zu richten, sie möge der Einbringung einer solchen Beschlusse eine Vereinfachung der Verwaltung im Sinne einer Kostenersparnis, insbesondere mittelst Befreiung der Landesbediensteten durch Angliederung an die Ministerien, sowie mittelst Ausdehnung der Zuständigkeit der Bezugsstellen, in die Wege leiten. Im Laufe der Debatte erklärte Ministerpräsident von Bismarck bei der Beratung des Etats, den Ruf nach einer Vereinfachung des Verwaltungsapparates für sehr begründet. Das Staatsministerium sei mit der Generalidee einer Vereinfachung einverstanden und wie haben die Einsetzung einer Kommission unter dem Vorsitz eines Mitgliedes des Geheimen Rates und unter Hinzuziehung von Referenten der verschiedenen Ministerien beschlossen. Ohne gewisse Rücksichtslosigkeit lasse sich ein nennenswerter Resultat nicht erzielen und eine vollständige Vereinfachung des Etats kann erst nach Jahren erreicht werden. Die Selbstständigkeit des Landes werde unter allen Umständen aufrecht erhalten. Auf Minister und Staatsräthe könne ein guter Württemberger nicht verzichten. Aber es wäre vielleicht möglich, das oberste Gebiet des öffentlichen, öffentlichen Lebens zu beschränken, ohne daß die Förderung des öffentlichen Wohles, des inneren und äußeren Ansehens darunter zu leiden. Die Einzelheiten sollen ein künftiges Leben führen, aber eine gewisse Selbstbeschränkung über, die nicht schmeichelt, sondern hilft. Dazu gehört vornehmlich die fortwährende Ausdehnung der Staatskommissionen und die Ersetzung der Fragen, ob nicht anstelle des eiferfüchtigen Wettbewerb aller Einzelstaaten und des Strebens alles in jedem Einzelstaat selbst zu haben, bessere gewisse Vereinbarungen treten und gerade in dem Sinne, daß wir in Süddeutschland und darüber verständigen, welche Kulturaufgaben der einzelne Staat erfüllen will. In einigen persönlichen Bemerkungen, die der Minister dann machte, sprach er sich für eine Verknüpfung der öffentlichen Korrespondenz, für eine größere Nähe bei den Gesetzgebungsorganen, für eine Vereinfachung des Kassens, Rechnungs- und Bilanzwesens, für eine Verringerung der Staatslast und eine Erleichterung im Verwaltungsvergange aus.

**Stuttgart, 31. März.** Die zweite Kammer hat heute bei der Beratung des Etats wider Erwarten die Münchener Gesandtschaft für welche 24.300 M. in den Etat eingestellt waren, abgelehnt; obgleich Ministerpräsident von Bismarck erklärt hatte, er könne nicht einsehen, inwiefern die Verhältnisse sich anders entwickeln könnten als vorher und inwiefern dieser Interessen nicht etwa wie früher geltend machen, wenn wir nicht in Berlin und München eine Gesandtschaft hätten.

**Zur Reichsfinanzreform.**

**Dresden, 30. März.** In die nationalliberale Reichslogikfraktion richte der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für Sachsen folgende Erklärung:

Der Vorstand bedauert tief das Verhalten der Konserativen Partei in der Frage der Reichsfinanzreform. Die Konserativen haben sich vom Bunde der Landwirte und seinem egoistischen Interessenstandpunkt herant begünstigen lassen, daß für die nationalen Gesichtspunkte kein Raum in ihren Erwägungen bleibt und sie sogar nicht davor zurückweichen, die mühsam übermühenen Formachtstellung des Zentrums in unserm parlamentarischen Leben wieder herbeizuführen. Der Vorstand bittet die Mitglieder der nationalliberalen Fraktion, im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen für die Nachlass- oder Erbschaftsteuer energisch einzutreten, da er in der Organisation der bestehenden Klassen die notwendige Ergänzung für die Bewilligung neuer indirekter Steuern erblickt. Statt einer Reichsteuer auf den Besitz die Matrikularbeiträge erhöhen zu wollen, heißt den gesunden Grundbesitzer, der von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Reform zu Fall bringen und zugleich den Einzelstaaten eine geordnete Finanzwirtschaft unmöglich machen.

**28. März, 30. März.** Eine zahlreich besuchte Vertrauensmännerversammlung des Liberalen Wahlvereins und der freien Willigen Volkspartei sandte an die Reichstagsabgeordneten Wiemer, Schröder und Rober eine einstimmig gefasste Resolution, in der es heißt, keine Bewilligung der indirekten Steuern ohne die vorherige Sicherstellung der Nachlasssteuer zu geben, sowie die Aufrechterhaltung des Reinen Wages ohne Rücksicht auf den großen Anstreich.

**Polnische Wäldtritt.**

**Petersburg, 30. März.** In Danzaukreisen wird die Nachricht bekräftigt, daß Zwolski seinen Abschied eingereicht, daß er jedoch noch keine Antwort erhalten habe. Natürlich richtet sich auf ihn als den Hauptschuldigen der ganze Unwille über die endgültige Niederlage der russischen Balkanpolitik. Die Abgeordneten verlangen das Erscheinen Zwolskis in der Reichsduma. Er soll sich rechtfertigen, weil die über Rußland gedrohte Schmach zu groß sei. Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Anerkennung der Annexion nicht dazu beigetragen hat, Stolypins Stellung zu befestigen. Man wäre in Zardkoje Selo nicht abgewagt, ihn sofort fallen zu lassen, wenn man einen geeigneten Nachfolger hätte, welcher weniger ein Scheinbezwirger ist.

**Klärung?**

**Mannheim, 31. März.** In einem Stimmungsbild des „Donau-Cour.“ über die gekrigte Reichstagsdebatte wird die Rede Wasseremanns folgendermaßen charakterisiert:

„Wasseremann übertrat sich heute selbst. So abgemessen und doch so kraftvoll, so verständlich und doch so entschieden hat er kaum je gesprochen. Auf allen Seiten herrschte uneingeschränkt der Eindruck: Das war „die“ Rede.“

Während die „Magdeburger Zeitung“ findet, die große Wälddebatte habe die Situation nach keiner Richtung geklärt, sieht der „Donau-Cour.“ die durch die Erörterungen geschaffene Lage hoffnungsvoller an. Es sei zwar nicht die völlige Klärung der Lage erreicht, aber inwiefern treten doch schon die Zukunftsbilder mit ein ganzes Stück deutlicher aus dem Nebel hervor:

Was hat sich am heutigen Tage geklärt? Die Erbschaftsteuer nach und nach kommen! Die Regierung fordert sie mit aller Entschiedenheit und alle Wäldpartien haben sich für sie bereit erklärt mit der einzigen Ausnahme der Konserativen. Aber auch deren Widerstand ist gebrochen. Der größte, wenn nicht der größte Teil wird — das kann man heute schon mit Bestimmtheit prophezeien — nachgeben. Dann werden aller Voraussicht nach auch die letzten Dissidenten in den anderen Parteien (bei den Nationalliberalen sollen es nur noch vier sein) sich anschließen, und nur das Häuflein der reinen Agrarier wird übrig bleiben, das, wenn es geht, so klein sein wird, daß der Wäld es entbehren kann. Der Spiritusablauf ist tot, aber der alte schon so oft totegeigte Wäld lebt immer noch. Das Zentrum hätte sich die schmerzliche Zurückhaltung heute gar nicht anmerken lassen. Vorläufig sind sowohl der Reichsmächte Rücktritt als auch die Hertlingische Diplomatie Klä-

lich zerfallen. Der andere Reibtrage aber, der seine erste und zugleich seine schwerste, ja vielleicht die Todeswunde erlitten hat, ist — der Bund der Landwirte.“

Wir möchten uns gern diesen Hoffnungen anschließen, aber ganz sichere tatsächliche Grundlagen für sie scheinen uns doch noch nicht gegeben. Wir sagten schon, die Konserativen hätten sich so sehr in die Opposition betraut, daß es ihnen schwer fallen werde, mit Anstand umzufallen. Immerhin ist die Rede des Herrn von Rüdiger kein glattes Nein mehr, aber doch auch kein glattes Ja, das erforderlich ist, um die völlige Klärung über die Zukunft des Wäld und der Reichsfinanzreform zu schaffen. Die Rede des Herrn von Oldenburg war noch kein Rückzugsgesicht. Der Umfall der Wirtschaftlichen Vereinigung tut es — auch noch nicht. Zur Mehrheitbildung für die Reichsfinanzreform und zur Konserverierung des Wäld bedarf es der überwiegenden Mehrheit der Konserativen. Wir hoffen natürlich auch, daß es der Festigkeit der Regierung und der im Hintergrund gehaltenen Drohung mit einer Reichstagsauflösung gelingen werde, diese überwiegende Mehrheit der Konserativen für den Wäld zurückzugewinnen und für eine Reichsfinanzreform mit den Liberalen zu bestimmen, vertragen aber nicht, daß Herr von Rüdiger auf seinem Rückzug doch auch die Kooperation mit dem Zentrum wieder aufmarschieren ließ, und für die Erbschaftsteuer hat er sich noch nicht ausgesprochen, wenn auch nicht so klar gegen sie wie der Konservative von Oldenburg namens des Bundes der Landwirte. Wir wagen noch nicht zu entscheiden, ob die Position der Konserativen von innen heraus so ernsthaft erschüttert ist, daß ihnen nur der Rückzug noch möglich ist. Vermutungen sprechen dafür oder noch nicht dafür.

Jedenfalls werden die liberalen Parteien des Reichstages weiter in der großen und energischen Weise Wasseremanns, der mit seiner gestrigen maßvollen und doch nachdrücklichen Rede außerordentlich fruchtbringend für Reichsfinanzreform und Wäld gewirkt hat, für die Einführung der Erbschaftsteuer in die Reichsfinanzreform kämpfen müssen und der Sturm im Lande für die Beschleunigung einer nationalen Reichsfinanzreform darf vorläufig an Festigkeit noch nicht nachlassen. Dabei können und sollen die Kämpfer für Wäld und Reichsfinanzreform ihre Aktion ganz allein auf die positiven Ziele richten, die ihnen vorzuleben, und können und sollten sich verlebender Angriffe auf die Konservativen enthalten. Das wäre eine tatsächliche Unklugheit, da naturgemäß dadurch das Einlenken der Konserativen unnötig erschwert würde. Die Rede Wasseremanns kann da als Vorbild dienen, abgesehen von ihrer großen sachlichen Bedeutung und Durchschlagkraft war sie auch ein tatsächliches Meisterstück.

**Die Lösung der Balkankrise.**

**Deutschlands Bundesstreue.**

**Pest, 30. März.** Alle Zeitungen haben bei der Besprechung der Rede Wederles die großen Verdienste Deutschlands hervor. Das Blatt der Verfassungspartei, der Magyar Giclap, führt aus, daß das Bündnis mit Deutschland die Feuerprobe bestanden habe. Deutschland sei der gute Genius der Friedendebatungen gewesen. Darin, daß die heftigsten Fragen ohne Störung des europäischen Friedens hätten geregelt werden können, liege ein Triumph des deutsch-österreichischen Bündnisses. Das Blatt der Unabhängigkeitspartei, der Magyar Ország, der bisher gegen das deutsche Bündnis war, führt aus, daß dieses Bündnis einer harten Probe ausgesetzt war, sie jedoch glänzend bestanden habe. Hätte Deutschland weniger unerwiderlich und weniger entschieden seine Bundespflichten erfüllt, hätte es gewisse Schwächen gezeigt, so wären kriegerische Vermidlungen sehr wahrscheinlich gewesen. Wenn früher in einem Teil der öffentlichen Meinung Ungarns eine gewisse Abneigung gegen das deutsche Bündnis vorhanden gewesen sei, so sei in dieser Hinsicht in den verflochtenen kritischen Tagen eine vollständige Aenderung eingetreten, denn Deutschland habe Europas Frieden gerettet. Der Budapesti Naplo meint, wichtiger als die Erwerbung Bosniens sei jener entscheidende große und glänzende Triumph, den das Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland gegen ganz Europa errungen habe. Der Pestler Wäld hebt die Bedeutung der warmen Kundgebungen hervor, die die in schwierigen Tagen bestätigte Bundesstreue Deutschlands heute im Reichstag ausgelöst hat.

**Deutscher Reichstag.**

w. Berlin, 31. März.

Am Bundesratsstische: Staatssekretär Freiherr v. Schön, Unterstaatssekretär Lwelle.

Der Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten mit einem Nachruf für den am 28. März verstorbenen Fürsten Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen. Das Gaus ehrt das Andenken des verstorbenen Bundesfürsten durch Erheben von den Wäld.

Zunächst wird einem Gesuch der Abgeordneten Mugdan und Kopsch auf Erteilung der Genehmigung zur Widerklage gegen die Genannten in einem Privatklageverfahren wegen Verleumdung entsprochen. Todann wird die

**Stadtsberatung**

fortgesetzt und zwar beim Auswärtigen Amt.

Koeren (Str.) begründet einen Antrag auf Ausdehnung des internationalen Gewerbrechtes, durch das die gewerbemäßige Verfertigung unsittlicher Bilder und Schriften unterdrückt werden soll. Wenn es möglich gewesen ist, so fuhr der Redner fort, den Mißbrauch von Warenzeichen und den Wäldhandel zu bekämpfen, so sollte ein internationales Abkommen auch in dieser wichtigen Frage möglich sein. Die Volksherre hat sich in dieser Beziehung als völlig unwirksam erwiesen. Der in dem Grundgedanken gleichen Resolution der freisinnigen Partei würden wir zustimmen, wenn uns das gleiche Entgegenkommen bewiesen wird.

Müller-Meinungen (frei. Sp.): Die Zentrumresolution erscheint uns als unannehmbar. Denn es handelt sich in der ganzen Frage nicht um das Gewerbrecht, sondern um das Strafrecht. Der Wäldhandel allein tangiert die internationale Politik, denn seine Gefahr liegt eben in der Internationalität. Die Resolution des Zentrums könnte zu einer Gefährdung unserer Reproduktionskunst führen. Wir wollen daher, daß die Regierung der Frage nähertritt, in welcher Weise durch internationale Abmachungen dem Handel mit unsittlichen Schriften, Abbildungen oder Darstellungen wirksam begegnet werden kann. Bei der Auswahl der Diplomaten sollte es keine Rolle spielen, ob der Kandidat adlig oder nicht-adlig ist. Empfehlenswert wäre es, auch Mitglieder des Parlamentes dazu zu nehmen. (Seiterkeit und Beifall.)

Staatssekretär Freiherr v. Schön: Das Auswärtige Amt sieht dem Grundgedanken des Antrages Gompesch mit voller Sympathie gegenüber. Es ist auch der Ansicht, daß die von Müller-Meinungen vorgeschlagene Fassung empfehlenswert ist. Denn der Antrag Gompesch würde nicht ganz der Rechtslage entsprechen. Nachdem im vorigen Jahre in Paris eine private Konferenz zur Bekämpfung der Unsittlichkeit auf Anregung des bekannten Senators Vertinger stattgefunden hat, hätten wir angenommen, daß die französische Regierung die Initiative zu einer offiziellen internationalen Konferenz ergreifen würde. Dieser wollten wir nicht vorgehen. Vor genau drei Wochen ist nun von der französischen Regierung die Anfrage an uns ergangen, ob wir, falls Einladungen zu einer solchen Konferenz ergehen würden, diese anzunehmen bereit wären. Wir haben sofort in bejahendem Sinne geantwortet. (Bravo und Beifall.)

Frank-Rathbor (Str.) bittet die Regierung um gesetzliche Maßnahmen gegen die Zigeunerplage. Die Familien, besonders in den Grenzbezirken, werden bei Annäherung von Zigeunertrüppchen, die höchstens noch etwas Respekt vor den Gendarmen zeigen, in höchstem Maße beunruhigt.

Graf Kautz (Konf.): Wesentlich der Zigeunerfrage kann ich mich nur den Ausführungen des Vorredners anschließen. In Ostpreußen bestehen dieselben Zustände wie in Oberschlesien. Ich wäre dem Herrn Staatssekretär sehr dankbar, wenn er dafür sorgen würde, daß vermehrte Grenzübergänge geschaffen würden.

Staatssekretär v. Schön: Wir werden uns mit der russischen Polizei in Verbindung setzen um die Grenzfrage zu erörtern und für vermehrte Übergänge sorgen. Der Kampf gegen die Zigeuner ist Sache der Polizei.

Varendorf (Sp.): Auch in Oldenburg wird die Zigeunerplage schwer empfunden.

Staatssekretär v. Schön: Ich kann nur wiederholen, daß der Kampf gegen die Zigeuner Sache der Polizei ist, dabei kommt nicht in Betracht, ob es in- oder ausländische sind. Bei Verhandlungen mit dem Ausland würde nicht viel herauskommen. Wir werden uns aber mit den Polizeibehörden in Verbindung setzen.

Schmann-Jena (Nl.): Ohne mich auf die akademische Seite der Frage einzulassen, möchte ich über die Straken-Demonstrationen gegen den deutschen Professor Kuhlensbed in Louvaine, an denen sich auch deutsche Studenten beteiligt haben, das lebhafteste Bedauern ausdrücken. (Zuruf bei den Soz. Wl.) Herr Frank, davon verstehen Sie ja gar nichts. Wenn jemand in Paris auf der Straße die „Wäld am Rhein“ singt, und dafür Prüge bekommt, so ist das zu verstehen. Man kann aber nicht verlangen, daß ein deutscher Mann im Ausland sein Deutschtum in die Tasche steckt. Gegen Professor Kuhlensbed wurde wegen mehrerer Artikel in der „Deutschen Rundschau“ und in der „Deutschen Tageszeitung“ vorgegangen und schließlich wurde er aus Amt und Würde vertrieben. Das Auswärtige Amt hat nichts in der Sache getan und den Professor auf den Weg der Privatklage verwiesen. Das Schmerzlichste ist, daß eine Schmähschrift gegen Kuhlensbed vertrieben wurde. Ich bitte den Herrn Staatssekretär, das gesamte Material zu veröffentlichen, damit Professor Kuhlensbed sich verteidigen kann. Hat er Recht, dann muß seine Ehre wieder hergestellt werden.

Gidhoff (frei. Sp.): Ich frage an, ob mit der Schweiz ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden ist. Es sollte mit Schiedsgerichtsverfahren mehr als bisher vorgegangen werden. Der Fall Kuhlensbed liegt denn doch wesentlich anders. Dieser Professor hat sich leider Unkorrektheiten zu schulden kommen lassen. Tatsächlich sollten die Affen über diesen Fall geschlossen sein, da für den Fortgang der juristischen Kollegen an der Universität Louvaine über Deutsches Recht gefordert ist. Der Gesandte in Bern hat sich durchaus einwandfrei benommen.

Reiffers (Str.): Die Gesandtschaft in Bern hat es nicht verstanden, die Harmonie zwischen deutschen Studenten und Professoren anstocht zu erhalten. Der jetzige Professor für Deutsches Recht an der Universität Boujanne ist ein geborener Russe und naturalisierter Schweizer und Leiter des Hilfskomitees für russische Anarchisten. (Wäl! Wäl!) Wie steht es mit der Behauptung, daß im Ausland obgelegte Prüfungen in Deutschland nicht angerechnet werden. (Beifall.)

Staatssekretär v. Schön: Zunächst handelt es sich um den Fall Kuhlensbed, um einen nützlichen Zusammenstoß zwischen deutschen Studenten und der Louvanner Polizei, der zu diplomatischen Schritten keine Veranlassung hat. Kuhlensbed hat, was er nicht berechtigt war, einen Studenten Ausschuss aufgelöst und Letztere verweigert. Daraufhin wurde ihm eine fogen. Privatklage gebracht. Auf Ansuchen erhielt dann Kuhlensbed behördlichen Schutz. Irrend ein Vorwurf ist der Gesandtschaft nicht zu machen. Die Ablehnung Kuhlensbed erfolgte wegen Preßfeinden gegen die eigene Universität und mit seinen Entscheidungssprüchen mußte er auf die Privatklage verwiesen werden. Das Auswärtige Amt sieht der Frage der Wiederanstellung Kuhlensbed als Professor an die Universität Greifswald völlig fern. Sie besprengt Schwierigkeiten bei der Fakultät selber. Bedenken gegen einen Besuch ausländischer Universitäten haben wir nicht, im Gegenteil hatten wir ihn für die sprachliche Ausbildung für sehr nützlich.

**Berlin, 31. März.** Die Kommission des Reichstages zur Beratung des Arbeitsamergesetzes nahm dieses in zweiter Lesung in der Fassung der ersten Lesung mit 18 gegen 9 Stimmen der Konservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen an. — Die Reichsbankgesetzkommision des Reichstages nahm die gesamte Reichsbankvorlage nach kurzer Debatte unverändert an.

**Aus dem Großherzogtum.**

Wilkäit (N. Wäl). 30. März. Während Schmiedemeister Joh. Reiser am Montag noch im Bett lag, beneckte er in höchst trunkenem Zustande, daß sich jemand an seiner neben dem Bett auf einem Stuhl liegenden Hose zu schaffen machte und schnell die Schlafkammer wieder verließ. Beim Aufstehen bemerkte er, daß ihm aus seiner Hose 1 Mark entwendet worden war. Er nahm seine beiden Söhne Johann und Georg ins Verhör, allein keine wollte die Mark genommen haben. Während nun die Mutter und der Johann in der Kirche waren und der Vater ebenfalls abwesend war, holte der 11 Jahre alte Georg des Vaters Gewehr und einem Schranke und schloß ihm eine Kugel in die Brust die die Lunge durchbohrte und hinten am Rücken heraustret. In den anwesenden kleineren Schmiedemeister jagte er, als er das Geschick gesehen hatte: „Jetzt schreie ich mich tot!“ Im nächsten Augenblick trat ein Schuß, der gerade hürzte nieder und gab nach einer halben Stunde seinen Wäld auf.







Unterricht.

Staatl. gepr. Lehrer... Mädchen gesucht... Vermischtes

Vermischtes

Berf. Köchin... Schulranzen... R. Kaulmann, N 3, 17.

Schulranzen

Blappen, Buchträger... R. Kaulmann, N 3, 17.

Hunde

werden gewaschen... S. Fischer, R 3, 13.

Ankauf

Einsteckpapier... S. Fischer, R 3, 13.

Achtung!

Kaufe getragen... S. Fischer, R 3, 13.

Verkauf

Gaus-Verkauf... S. Fischer, R 3, 13.

Stellen finden

Eine bedeutende Fabrik... S. Fischer, R 3, 13.

Montoristen

da Maschine... S. Fischer, R 3, 13.

II. Putzarbeiterin

per sucht... S. Fischer, R 3, 13.

Büglerninnen

solche junge... S. Fischer, R 3, 13.

Färberei Kramer

Wismarsplatz... S. Fischer, R 3, 13.

Knopflochmählerin

gesucht... S. Fischer, R 3, 13.

oder Faden-Arbeiterin

gesucht... S. Fischer, R 3, 13.

Ein tüchtiges Büttelfräulein

Hotel Kaiserhof... S. Fischer, R 3, 13.

Hotel Kaiserhof

Hotel Kaiserhof... S. Fischer, R 3, 13.



Gasherde... Waschmaschinen... Kochherde



Emaillierherde... Hirsch & Cie., F 2, 5

Lehrmädchen

Nur ein Passen... Bureau Zompetti

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht... Stein-Denninger

Lehrmädchen

Lehrmädchen... Stein-Denninger

Lehrmädchen

Nur ein Passen... Bureau Zompetti

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht... Stein-Denninger

Lehrmädchen

Lehrmädchen... Stein-Denninger

Lehrmädchen

Nur ein Passen... Bureau Zompetti

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht... Stein-Denninger

Lehrmädchen

Lehrmädchen... Stein-Denninger

Lehrmädchen

Nur ein Passen... Bureau Zompetti

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht... Stein-Denninger

Lehrmädchen

Lehrmädchen... Stein-Denninger

Wohnungen.

B 2, 14

2 schöne Zimmer... B 2, 14

C 2, 115

3 Zimmer, Badest... C 2, 115

D 3, 4

3 Zimmer, Küche... D 3, 4

F 2, 9

3 Zimmerwohnung... F 2, 9

G 3, 15 u. 16

3 Zimmerwohnung... G 3, 15 u. 16

H 2, 1

3 Zimmerwohnung... H 2, 1

K 2, 1

3 Zimmerwohnung... K 2, 1

L 2, 1

3 Zimmerwohnung... L 2, 1

M 2, 1

3 Zimmerwohnung... M 2, 1

N 2, 1

3 Zimmerwohnung... N 2, 1

O 2, 1

3 Zimmerwohnung... O 2, 1

P 2, 1

3 Zimmerwohnung... P 2, 1

Q 2, 1

3 Zimmerwohnung... Q 2, 1

R 2, 1

3 Zimmerwohnung... R 2, 1

S 2, 1

3 Zimmerwohnung... S 2, 1

T 2, 1

3 Zimmerwohnung... T 2, 1

U 2, 1

3 Zimmerwohnung... U 2, 1

V 2, 1

3 Zimmerwohnung... V 2, 1

Ringstraße

2 leere Balken... Ringstraße

Ringstraße

F 7, 2a, 4. Stod... Ringstraße

Ringstraße

3 Zimmerwohnung... Ringstraße

# Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz!

Ist seit Jahrzehnten der beliebteste Kaffeezusatz; bleibt stets lose, wird nie hart, ist lange haltbar und sparsam im Gebrauch. Ueberall erhältlich in Dosen und Paketen.

Wunderbare Erfolge. ♦ ♦ Zahlreiche Dankschreiben.

## Nervenschwäche

Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Magen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Plechten, Geisteswüde etc., auch alte und schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung durch

Elektr. Lichttherapie und Elektrotherapie  
nur **04,14 August Königs** nur **04,14**

Telephon 4329.  
Größtes und besteingerichtetes Institut am Platze.  
Damen-Behandlung durch ärztlich geprüfte Masseuse.  
Prospekte und Auskunft gratis und portofrei.

### Düngerverfeinerung.

Das Düngeregebnis aus der Düngung Redarou ist die Zeit vom 14. Dezember 1908 bis mit 3. April 1909 beträgt in der Düngung Redarou am Samstag, 3. April 1909, vorzüglich 9 Liter

### Bom 1. April ab täglich

#### frisches Reh

ganz und zerlegt

#### Waldschneepfen

Safel, Hirt- u. Schneehühner

#### Welsche

Poularden, Kapannen

#### Suppenhühner

Enten, Gähnen, ig. Tauben

#### Echter Rheinsalm

Wesersalm, Soles, Turbats

#### Jander, Hechte, Karpfen

Schforellen, Garben

#### Alle Sorten Kompote:

Erbsen die 2 Bund-Dole von 40 Pfg. an

Bohnen die 2 Bund-Dole von 35 Pfg. an

Stangenparrel die 2 Bund-Dole von 100 Pfg. an

Schmittparrel die 2 Bund-Dole von 80 Pfg. an

### J. Knab Q 1, 14

Tele. 299. mit den Q 1 und Q 2

## Maifische frisch eingetroffen billig. 4223

## Gund

Tel. 227 R 7, 27.

Ein möbl. Zimmer bei H. in der Familie billig a. v. 1925. anzeig. 19, 2 Tr. 178, 6181

### Mietgesuche.

Bürg. Mittelschule in best. Familie, Lage Hauptbahnhof, nicht abzuheben, gesucht. Belege mit Preisang. u. Nr. 6708 an die Expedition des Blattes.

## Die Friedberg-Bohn-Affäre vor Gericht.

sh. Berlin, 30. März. (Berliner Tag.)

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde mit der Vernehmung des Rechtsanwalts Behrend fortgefahren. — Auf Aufforderung durch den Vorsitzenden verbreitete er sich über die Erfahrungen nach den „Jugend-Sälen“.

Er erklärt, daß solche Verfahren vorläufigsweise nach Auffichtsbefugnissen stattfinden. Angekl. Friedberg: Sie tun ja, Herr Rechtsanwalt, als ob ich immer derjenige war, der zu Erfahrungen aufserhalb und zu Schlägen ermunterte. Erinnern Sie sich nicht, daß Sie einmal einen großen Posten Kaviar bestellten, den ich bezahlen mußte. Zeuge Behrend: Das mag der Fall gewesen sein. Im übrigen befaßt der Zeuge, daß er von Schlägen oder wüstem Treiben in den Jugend-Sälen nichts wahrgenommen habe. Vorsitz: Also es liegt nicht etwa offenkundig: Aha, jetzt kommt der Friedberg und daß die Frauengimmern dann aufhübeln? Zeuge Behrend: Niemals. Der Zeuge erklärt weiter auf Befragen des Vorsitzenden: Er habe bei Bohn eine gewisse Größenside, eine Art Großfruchtigkeit wahrgenommen. Einige Wochen später sei Direktor Neumann zu ihm (Behrend) gekommen mit dem Ansehen tiefer Erschütterung und habe ihm mitgeteilt: wir seien das Opfer einer schändlichen Täuschung geworden und schändlich hintergangen. Die ganzen Friedberg'schen Geschäfte seien schwindelhaft. Bohn habe ihm das alles anvertraut. Am nächsten Tage sei er zu Friedberg gegangen und hätte von ihm Sicherstellung des Gutobens verlangt. Friedberg habe Aktien gegeben und sich verpflichtet, weitere Sicherheiten herbeizuschaffen und innerhalb kürzester Frist bereit zu sein, die am nächsten Tage die Uebergabe der Werte haltenden sollte, was Friedberg nicht aufzufinden. Darauf habe er, Behrend, den Standpunkt vertreten, daß Anzeige erhoben werden müsse.

Unter großer Spannung des Publikums wird denn die Brillanten-Offe.

im bürgerlichen Leben Elise Witweg, vernommen. Vorsitz: Wo und wann haben Sie Friedberg kennen gelernt? Zeugin: Ich habe ihn in den Jugend-Sälen kennen gelernt. Vorsitz: Friedberg soll für Ihre Toilette 400 bis 600 Mark monatlich, Ihre Pension in Höhe von 150 bis 180 Mark bezahlt und Ihnen noch außerdem 500 Mark bar gegeben haben. — Zeugin: Für Kleidung habe ich nicht solche Ansprüche gemacht. Vorsitzender: Ma, na. Haben Sie Friedberg häufiger in den Jugend-Sälen gesehen? — Zeugin: Ja. — Der Vorsitzende verliest dann den Abschiedsbrief Friedberg's an die Zeugin, in dem es heißt: So leid es mir tut, muß ich von Dir scheiden, je eher je besser. Ich habe tatsächlich nicht die Zeit, Dir mich zu widmen. Darum schlage ich Dir vor: gebe zu Deinen Eltern, ich bin dann auch in Hannover und werde Dir dann noch Bescheid sagen. Gern hätte ich Dich, doch ist mein Vertrieß zu groß, als daß ich mich Dir widmen könnte. Meine Gesundheit ist angegriffen, ich muß mir Ruhe gönnen, da ich sonst zugrunde gehe. Tröste Dich, daß ich nur wenige Wochen mit Dir zusammen gewesen bin.

Konkursverwalter Hinckmann ist einen ausführlichen Lebenslauf über die Verwaltung der Konkursmassen. Das Er-

gebnis des Konkursverfahrens ist ein sehr trauriges. Zur Verteilung bleiben nur 72000 Mk. Diesen stehen Forderungen gegenüber in Höhe von 1577140 Mk. Es bleibt also eine Dividende von 4,58 pCt. Auf Wunsch der Sachverständigen macht der Konkursverwalter nähere Angaben über die Ursachen. Der Nominal-Gesamtbetrag dieser Ursachen betrug danach 450000 Mk., aus denen der Konkursverwalter aber nur 39302 Mark bekommen hat. Rechtsanwalt Caro, der frühere Syndikus der Firma Friedberg, schadet der Konkursmasse 25000 Mk. Der General a. D. v. Warenborff, einer der Gründer und Aufsichtsratsmitglieder der Autogentrolle beim der Verlagsbuchhandlung, hat 6001 Mk. zu bezahlen. Er ist auf Zahlung von 1500 Mk. zum Ausgleich seiner Schuld verklagt worden; 750 Mk. hat er darauf bezahlt, wegen der restlichen 750 Mk. hat der Konkursverwalter nur Aufschlagszahlung erreicht. Der Ehefideleure befreit eine angebliche Forderung gegen ihn im Betrage von 13690 Mk. Nach diesen Darlegungen wurde die Sitzung abgebrochen. Die Verhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt.

### Aus dem Großherzogtum.

3 Heidelberg, 30. März. Baron Jacob v. Samborski in Wienem verkaufte seinen Panzer Ede Hämer- und Kronprinzenkrope hier an den Reichsten Hr. Spach und Privatmann Doon. Weber hier um den Preis von 100 000 Mk. Besiere des abfichtigen, Wahn- und Geschäftskäufer zu stellen.

\* Reilch, 29. März. Betreffs des Baues der elektrischen Bahn finden seit etwa 8 Tagen Geländeaufhebungen und Vermessungen durch einen Geometer statt. Man hofft hier auf rasche Förderung der Vorarbeiten, sobald mit eigentlichen Bauarbeiten in nächst allzu ferner Zeit begonnen werden kann.

\* Baden-Baden, 30. März. Im großen Rathhause fand gestern nachmittag unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters hier eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. In der Sitzung wurde die neue Dienst- und Gehaltsordnung nebst Gehaltsstufen für die städtischen Beamten, welche schon in der Sitzung vom 11. Februar zur Beratung stand, aber damals an eine Kommission zurückverwiesen wurde, einstimmig angenommen. Der Wehrauswand für Beamtengehälter stellt sich durch den neuen Tarif auf 96 000 Mk. im ersten Jahre, auf circa 44 000 Mk. nach 10 Jahren. — Die Erweiterung des Kabelnetzes des Elektrizitätswerkes (42 000 Mk.) wurde genehmigt, dagegen die Position betr. Erstellung eines Volkshausgebäudes in Baden-Westend mit einem Aufwand von 997 000 Mk. von der Tagesordnung abgesetzt, da diese Vorlage keine Mehrheit fand. Die Wehransgaben zur Erstellung einer Hopfenhalle für die neue elektrische Bahn (Anforderung 60 000 Mk.) wurden bewilligt.

### Anzug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Redarou.

Verkündete:  
18. Goldarbeiter Ludwig Gutpeter und Maria Parler.  
18. Gummiarb. Peter Kuhn und Emma Wille. Fahrbach.  
22. Gummiarb. Josef Ripp und Katharina Stahl.

25. Former Wilhelm Waldhelm und Admilla Kleissner.  
27. Werkmeister Joh. Stief, Kommerz- und Emma Langen-Hiepen.

März. Getraute:  
20. Kaufmann Georg Köch mit Elisabeth Strobel.  
27. Schneider Friedrich Hild mit Elise Dietrich.  
27. Fabrikarb. Johann Phil. Scherer mit Susanna Diesbach.  
27. Maschinenchloffer Adam Gault mit Maria Elisabeth Reichsmitt.  
27. Maurer Daniel Kaiser mit Maria Magdalena Huber.  
27. Goldarbeiter Karl Gottfried Schlatterer mit Sus. Elisabeth Ködel.  
27. Fabrikarb. Otto Stegmeier mit Veronika Ruschik.

März. Geborene:  
14. d. Tagl. Ambros Reibberger e. S. Otto.  
14. d. Eisenhobler Martin Kranfer e. L. Barbara Elisabetha.  
14. d. Linder Joh. Gg. Scherer (Joh. Phil. Sohn) e. L. Dora Katharina.  
17. d. Fabrikarb. Johann Breiling e. S. Karl Hermann.  
17. d. Maurer Peter Gerbert e. L. Frieda Christina.  
13. d. Fabrikarbeiter Johann Scherer e. L. Rosa Johanna.  
18. d. Sattler Wilhelm Benz e. L. Alma Paula.  
17. d. Fabrikarbeiter Alois Schreiber e. S. Karl.  
19. d. Fabrikarbeiter Josef Friedmann e. L. Maria Ida.  
19. d. Eisenhobler Franz Eder e. S. Heinrich.  
20. d. Barbier und Gastwirt Andr. Wling e. S. Karl.  
21. d. Schiffer Georg Heint. Ged e. L. Sofie Friederike.  
22. d. Fabrikarbeiter Karl Schäfer e. L. Eva.  
20. d. Bureauhilfen Peter Heinrich Weid e. S. Peter Wilhelm.  
21. d. Maurer Anton Hammerich e. S. Georg.  
21. d. Spenglermeister Ludwig Joachim e. L. Anna Barbara.  
25. d. Schmiedemeister Josef Striehl e. S. Eugen Josef.  
25. d. Eisenhobler Adam Gehron e. L. Maria.  
22. d. Schlosser Heinrich Sensbach jung e. S. Alfred Felix.  
27. d. Fabrikmeister Egidius Scheurer e. S. Josef.

März. Gestorbene:  
17. Friedrich, S. d. Invalidenrentners Stefan Proschl, 20. J.  
18. Georg, S. d. Maschinenformers Peter Geiger, 5 M. 25 J.  
18. d. verh. Invalidenrenter Valentin Kirch, 82 J. 6 M.  
20. Otto Josef, S. d. Metallschleifers Josef Diller, 8 M. 7 J.  
20. Elia, T. d. Geizers Daniel Sutter, 9 M. 4 J.  
20. Billy, S. d. Gummiabrikwächt. Karl Gröff, 1 M. 20 J.  
21. Verla, T. d. Eisenhoblers Jakob Sensbach, 7 M. 21 J.  
21. d. verh. Schuhmachermeister Johann Sommer, 67 J. 1 M.  
22. d. verh. Wirt Giuseppe Eugenio Juliani, 37 J. 7 M.  
22. Karl, S. d. Tagl. Valentin Meier, 10 M. 14 J.  
22. Otto, S. d. Tagl. Karl Klingmann, 6 M. 22 J.  
24. Elia, T. d. Gummiarb. Jakob Gwald, 7 M. 23 J.  
24. d. verwitt. Fabrikwächt. Karl Schmitt, 65 J. 10 J.  
25. Georg, S. d. Gummiarb. Georg Ktig, 3 J. 4 M.  
25. Johann, S. d. Kopers Johannes Seig, 7 M. 21 J.  
25. Karl, S. d. Gummiarb. Karl Weidolder, 4 M. 8 J.  
26. Karl, S. d. Bädermeisters August Döbler, 1 J. 13 J.  
26. August, S. d. Bädermeisters August Döbler, 1 J. 13 J.  
26. Billy, S. d. Maschinenisten Josef Duttendorfer, 2 J. 7 M.

# Nordsee

Breitestrasse **S 1, 2** Breitestrasse

Grösste Fischerei-Gesellschaft Deutschlands

44 Dampfer Ohne Zwischenhandel.

Daher stets das Beste billigst!

Zu heute, Donnerstag, Freitag, Samstag empfehlen in Ia, lebendfrischer Qualität:

la. grüne Heringe Pfd. 13 Pfg.

la. Bratschellfische Pfd. 15 Pfg.

la. Portionsschellfische Pfd. 20 Pfg.

la. Kabeljau im Anschnitt blütenweiss Pfd. 20 Pfg.

la. Silberlachs im Anschnitt Pfd. 20 Pfg.

la. Seeforellen gross Pfd. 25 Pfg.

la. Hellig. Schellfische in allen Größen Pfd. 35 Pfg.

la. Makrelen Prachtfische Pfd. 30 Pfg.

la. Tafelhecht Pfd. 40 Pfg.

la. Rotzungen Pfd. 60 Pfg.

la. Heilbutt im Anschnitt ohne Kopt Pfd. 90 Pfg.

## Maifische

Lebende Hechte und Karpfen, Zander, Seesungen, Salm, Steinbutt usw. 7145

# Nordsee

**S 1, 2** Breitestrasse **S 1, 2**

Telephon 2104

## Max Wallach Braut-Ausstattungen

D 3, 6 (Theaterstrasse) Kataloge gern zu Diensten. 1793

# Brennabor

Das Rad der Weltmeister und aller vorsichtigen Sportsleute.



Alleinverkauf bei:

Martin Decker, A 3, 4, vis à vis Theater. Telephon 1298.

Reparaturen in eigener Werkstätte prompt und billigst. 7145

## Todes-Anzeige.

Fremden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

# Karl Weiss, Privatier

heute nacht nach kurzem Leiden im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist.

MANNHEIM (H 4, 6), den 31. März 1909.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Helene Weiss, geb. Schüttler.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Kondolenzbesuche dankend verboten.

### Meine bekannte Spezialität: 2074

## Reismehlseife

ist die beste und vorteilhafteste Toiletenseife, per Pfund 90 Pfg.

Grosses Lager in Kammern, Bürsten, Schwämmen etc.

Marktstr. Sellenhaus 2, 2

Moritz Öttinger Nachf.

Inh.: R. H. Stoeke

Telephon 2952.

### Verkauf.

## Zu verkaufen

sind die Häuser R 7 Nr. 6 u. R 7 Nr. 7 hier.

Offerten unter Nr. 4295 an die Expedition dieses Blattes.

1800 qm Ackergrundstück in der Nähe der Haderer Kramer zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4697 an die Expedition des Bl.

### Stellen finden.

Tüchtige 6700

## Büglerin

gesucht. Gafenstraße 85.

Stelle gesucht für ein 17 Jahre altes Mädchen i. best. Hause a. West. u. Ost. West. Offert. u. K. B. Nr. 6495 an die Exped.

### Stellen suchen

Mädchen suchen und finden Stellen sofort und 15. April Bureau Gilbert, G 4, 5, 4297

### Wirtschaften

Bierkellerei 4198 Waldhof, Nähe Benz'sche Fabrik, umhändelbar ist sehr billig zu verkaufen. Grämlich, Waldy, 88, Tel. 1480

### Zu vermieten.

B 2, 11

1 Zimmer, 3 St. Hinterhaus a. A. 10.— pro Monat, einzeln, oder auf. per sofort od. später zu vermieten. 6089

Röhre D 7, 24, 4. Stad. zu vermieten. 7700

### Friedrichsring

4 Zimmer. Subhör an nur 11. Familie per 1. Juli zu verm. Röhre S 6, 24, 3. St. 6516

### Seeres helles Zimmer

und 10en Schloßgarten gehen an ruhige Dame zu vermieten. Zu besch. ugen zwischen 3 u. 6 Uhr. Näh. Bauftrag 1a 1 Tr. 1607 6494

In Heidenheim, eine schöne 3 od. 4 Zimmer-Wohnung ist zu verm. Näh. Wegerei Grah, Mollfestr. 22. 6559

### Möbl. Zimmer

J 2, 8 3. St. links, Möbl. Zimmer a. um. 6711

M 4, 1, 1 Tr. Möbl. Zimmer m. Puhl. zu verm. 6444

### N 4, 18 (Henninger)

ein gut möbliertes Zimmer ist zu vermieten. 4219

S 8, 3 Sim., sep. Eing. 6553

Schimperstraße 24, portiere. Möbl. Wohn- und Schlaf-Zimmer für 1 oder 2 Personen zu vermieten. 7700

## Nürnberger Geldlotterie

zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche Nürnberg.  
Ziehung am 5. und 6. April 1909.  
6319 Geldgewinne, ohne Abzug Mark:

**150.000**  
Hauptgewinne bar ohne Abzug

**50000 M.**  
**20000 M.**  
**10000 M.**  
**5000 M.**

etc. etc. etc. Porto und Liste 30 Pfg. extra.  
Lose à M. 3.—  
Zu beziehen durch die Generalagentur  
**Eberhard Fetzer in Stuttgart**  
Königsplatz 20.

In Mannheim zu haben bei Moritz Herzberger, Adr. Schmitt, Herm. Hirsch, C. Struve, Gg. Hochschwander, Gg. Kager, Jean Gremm, Heddesheim: J. F. Lang, Sohn. 834

## Verfluchte Ordnung

Wirtschaft rufen Sie, wenn in der Registratur wieder ein wichtiger Brief nicht zu finden ist.

**Ordung**

In der Registratur und im ganzen Geschäftsbetrieb schafft einzig die

**Glogowski-Vertikal-Registratur**

Katalog gratis und franco  
**Glogowski & Co.**  
Mannheim  
M 3, 5. Tel. 494.



Fabrik und Spezial-Ausstellung:  
Berlin N. 65, Müllerstrasse 151.

## Neuheiten

sind eingetroffen in

# Schweizer Stickereien

Fabrik-Niederlage  
C 8, 1. Etage.  
Rosa Offenheimer • Tel. 2838

## Kunstgewerbliche Schule

Alb. Schenk, Kunstmaler, Luisenring 12

Unterricht im Ornamentzeichnen, im Stilk, Stülpen, Entwerfen moderner Muster für alle kunstgewerbliche, Projektionslehre, Schattenlehre u. Perspektive. 8349

MANNHEIM  
Strohmarkt 04, 6 D

# RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für alle Zeitg. & L.-u. Anst.

## In bester Gegend Darmstadts

ist ein

# größeres Baulterrain

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch  
Rudolf Mosse, Berlin S. W. unter J. C. 7382. 8367

### Spinner-Gesuch

für Seidendrähte.  
Offerten an S. N. 6074 an  
Rudolf Mosse, Mannheim.

### Mädchen-Gesuch

Für Bedienung von Seidenwebstühlen. Einem Mädchen einen Dienstvertrag zu vermitteln. Offerten an S. L. 6972 an Rudolf Mosse, Mannheim. 8379

## Geldverkehr.

# Hypothekengelder

nach amtlicher und privater Schätzung  
auch für industrielle Werke  
zu günstigen Bedingungen vermittelt 4786

## Egon Schwartz

Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung.  
Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Auf la. Weisheit in der inneren Stadt werden 70-80 000 RM. auf 1. Hypothek per 1. Juli vom Eigentümer ab. 120 000 RM. Off. u. Nr. 6708 an die Exp.

Dame sucht gegen mehrfache Sicherheit von deutscher Hand

## 200 Mark

zu entleihen. — Kalkulation erwünscht. Offerten an A. E. 23 baustroßlag. Mannheim. 4623

Jung. Mann wünscht sich a. gut rent. Geschäft m. einz. RM zu beteilig. evtl. aufzul. Off. u. O. L. 0706 a. d. Exp.

## Neue 16 kerzige Osram-Lampe

sowie alle anderen Osramlampen  
sowie alle anderen Osramlampen  
sowie alle anderen Osramlampen

# Frankl & Kirchner

P 7, 24 Tel. 214. P 7, 24

## Passendes Gelegenheits-Geschenk!

Im Verlage der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G.m.b.H. in Mannheim ist erschienen:

# Mannheim 1907

## Ein Gedenkbuch an das Jubiläumsjahr und seine Ausstellung

verfasst von den Herren  
Prof. Dr. Friedrich Walter u. Herm. Schade  
Mitgliedern der Ausstellungs-Leitung.

### Mit zahlreichen künstlerisch ausgeführten Illustrationen.

Preis: Im Prachtband . . . . . Mk. 6.—  
„ Broschiert . . . . . Mk. 5.—

Zu beziehen durch die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H. in Mannheim, sowie durch alle hies. Buchhandlungen, ferner durch den Verkehrsverein Mannheim u. durch die Zeitungsverlegerinnen des Mannheimer General-Anzeigers.

## Wanzen und Käfer

sowie deren Brut werden am liebsten durch unser patentiertes giftiges Präparat rasch vernichtet. 6304

# Rütgens & Springer, Joh. Anton Springer.

Erste u. größte Desinfektionsanstalt Süddeutschlands. Fabrik- u. Versandhaus für Desinfektions-Präparate und Desinfektions-Apparate.  
Mannheim, T 2, 4. — Telephon 2634.  
Vertreter in allen Städten: Max Wiedel, T 4, 25.  
Filialen in sämtlichen bayerischen Städten und in allen Provinzen.

### Vermischtes.

**Panama-Stroh u. Filzhüte** macht u. formiert f. Herren, Damen und Kinder. 4208 B 5, 5, parterre.

**Hilfe** f. Damen d. Unterleibskrankheiten. Preis und Rezepte 27, Ludwigshafen a. Rh., Hauptpost. 5191

### Entlaufen

**Rehpincher** entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. S. 6, 16, 2. Et. 4220

### Zu verkaufen

# Villa

6 schöne Zimmer, Küche, großer Obst- und Gemüse-Garten in nächster Nähe Mannheims, mit sehr günst. Bedingungen mit einer Anzahlung von 4-5000 RM. zu verkaufen. 4195

Einen Pollen ganze, gefüllte und gemahlene Granaten 6685

vorteilhaft zu haben solange Vorrat reicht. Verlangen Sie Offerte u. Rezept f. Zubereitung v. Speisen daraus v. Kaiser Feldmann, Mannheim Friedrichsring, 21. Tel. 3888.

### Feudenheim.

**Hausverkauf.** Ein hübsches Wohnhaus mit angeschlossenem Dachboden (1. Et. 2 Zimmer u. Küche, Dachboden 2 Zimmer u. Küche) mit Balkone u. Garten preiswürdig zu verkaufen. (evtl. zu vermieten, ganz oder getrennt). Näheres Näheres Näheres. 4213

**Näheres Näheres Näheres.** 207a.

Einen Pollen ganze, gefüllte und gemahlene Granaten 6685

vorteilhaft zu haben solange Vorrat reicht. Verlangen Sie Offerte u. Rezept f. Zubereitung v. Speisen daraus v. Kaiser Feldmann, Mannheim Friedrichsring, 21. Tel. 3888.

### !Antiquaren!

"Atlas" v. 1748 z. verf. 4288

**2 Fahrräder** bill. zu verk. N 3, 14. 6691

### Stellen finden

## Damenschneider und Schneiderinnen

find. Beschäftigung bei 4218  
Konrad Ott, P 7, 1.

Per sofort Kaufmädchen 6620

Lehrmädchen für Damen Schneidererei gesucht. Frau Reini Stein, Jungbusholz, 4, 1. Etod. 4204

Lehrmädchen f. Kleidermach. gef. P 4, 2, 3. Et. 6577

### Mietgesuche.

## 2 geräumige Zimmer u. Küche

in der Innstadt oder Nähe der Friedrichsbrücke in gut. Hause per 1. Mai zu mieten gesucht.  
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 6578 an die Expedition dieses Blattes.

## Haasenstein & Voelker A.G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt  
Mannheim P. 2, 1. Tel. 426.

### Letzte Hoffnung!

3a Mann, Hellblau, gut. Orren oder Dama um Beschäftigung oder Verkauf sich. Off. Nr. 6172 an Haasenstein & Voelker, A.G., Mannheim 5189

Junge militärischer Kaufm. in Buchführung, Korrespondenz, Ex. editio und allen sonstigen Büroarbeiten bestens vertraut, in Straßburg u. Str. per. eben so auch guter Verkäufer, sucht so. post. Stellung. Offerten an C 473 an Haasenstein & Voelker, A.G., Mannheim. 5190

### Stellen suchen

Junger Bantchniker 4214 sucht bei mögl. Gehalt sofort od. später Stellung auf Bau od. Bureau. Off. unt. Nr. 1498 an Südd. Anz.-Expod. Schwab u. Co., hier erb.

Lebhaft, unverz. Badischer verk. der 2 Jahre in einem Möbelgeschäft als Vorarbeiter tätig war, firm in Holz u. Marmor, sucht dauernde Stellung in einem Möbelgeschäft oder sonstwo, sofort od. später. 6696

Offert. u. Nr. 224 M. A. H. Frankenthal polizeigeb.

Junge Kindergärtnerin sucht auf 15. April oder 1. Mai Stellung in Kindert. u. nachmittags oder für ganz. Off. Offert. u. Nr. 6693 a. d. Exp.

1 Mädchen sucht für Hausarb. 1. April Stelle. Ziellens. Schneider, Gontardstr. 31 v. 4206

Ende solide Stellung als **Servicefräulein.** Gef. Off. u. 6519 a. d. Expod.

### Bureaux.

**D6-7-8** 1 Bureauzimmer a. v. Näh. 2. Et. 6541

**0 7. 1** 4170

part. 10 Zimmer, zu Bureau- oder Geschäftszwecken bef. geeignet, per 1. Okt. ganz oder get. a. v. m. Näh. Rod. N 4, 12

### Zu vermieten

**Münster-Anlage 9**

4. Stod, 8 Zimmer nebst geschlossener Veranda, m. allem Zubehör per sofort oder spät. zu vermieten. 4199

Näheres Parterre Bureau.

**Böckstraße 7**

8. Stod, 3 große Zimmer, Küche und Zubehör an ruh. Stelle per 1. Mai oder früher zu vermieten. 4221

Näheres B 7, 10, 2. Stod.

**Mörfeldstr. 44**

5. Stod, 3 kleine 3 Zimmer-Behausung m. Bad, in best. Hause an ruhige Stelle sofort zu vermieten. 4200

Näh. 1. Stod, Tel. 2881.

**Waldparkstraße 5a**

5 Zimmer mit Diele reichl. Zubehör, eleg. Ausstatt., per 1. Juni zu verm. 4196

Gramlich, Waldp. 39, Tel. 1430

**Waldparkstr. 41**

Gehaus, 3 u. 4 Zimmer, eleg. Ausstatt., nach dem Rhein, 1. Juli a. v. Halbes. Elekfr. Gramlich, Waldp. 39, Tel. 1430 4197

### Möbl. Zimmer

E 3, 1a, 3. Stod, gut möbl. u. Balkonzimmer per sofort zu verm. bei Hof. 6699

**M 4, 2** freundl. möbl. Zim. in den Hof geb. an zwei Herrn zu verm. 6630

**M 4, 2** 2 ineinander gehend. 2 Zimm. sofort zu verm. Näheres Vaden. 6620

**M 7, 22** 2 Treppen. Schön. möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 4083

### N 3, 3, II.

fein möbliertes Zimmer an best. Herrn pr. sofort zu vermieten. 2618

**0 4, 13** gut möbl. Zim. a. v. 6685

**0 4, 13** fein möbliert. Wohn- und Schlafzim. zu verm. 6680

**0 6, 1** ein möbl. Parterrezimmer in best. 3700

**0 7, 29** part., elegant möbl. Zimmer in feiner, ruhiger Lage per sofort zu verm. 6660

**P 1, 7** a. d. Eg. Röhle Plant. u. Bretcher. Febl. möbl. Zimmer mit gutbürgerl. Verh. per sof. zu verm. 6590

**Q 2, 13** 1 Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. 6691

**Q 2, 19** 2 Tr., feines Zim. a. v. 6692

**R 4, 2** (Wohn-) 3 Stod. in ruhiger Lage, in best. Verh. an Herrl. zu verm. 6693

**S 1, 5** 4. Et., möbl. Zimmer, sof. zu verm. 6694

**S 1, 12** 2 Tr., gut möbl. Zimmer in best. Verh. 6695

**S 3, 6** 2 Tr. schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 6696

**S 6, 18** part. möbl. Zim. m. Pianino sof. zu verm. 6697

**T 2, 15** 2. Et., an ruh. Stelle, sof. zu verm. 6698

**T 6, 33** 3 Tr., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 6699

**U 1, 11, 2** 2 Tr. schön möbl. Zimmer, an ruh. Stelle, per 1. Okt. zu verm. 6700

**U 3, 15** parterre. Ein gut möbliertes Zimmer 1 od. 2 bel. Herr. zu verm. 6701

**U 5, 32** 2 Trepp. schön möbl. Zimmer billig zu verm. 6702

**U 4, 28, 3** 2. Et. schön möbl. Zim. an ruh. Stelle, m. Verh. sof. zu verm. 6703

**U 6, 3** 3 möbl. Zimmer, in best. Lage, in best. Verh. zu verm. 6704

**U 6, 19, 3** Trepp. schön möbl. Zimmer a. v. 6705

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6706

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6707

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6708

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6709

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6710

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6711

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6712

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6713

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6714

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6715

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6716

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6717

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6718

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6719

**Wismarstraße 1** 3, 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon zu verm. zu vermieten. 6720

# Persil

Das ideale und vollkommenste selbsttätige  
**Waschmittel**

von hoher weinlicher, graden wunderbarer Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht die Wäsche von selbst** in abkühlender bis eiswasserkaltem Wasser, macht sie rein und blendend weiß, frisch und duftig wie von der Sonne gebleicht! Reiben, Bürsten, Waschbrett, selbst Seife und Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld! Garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 25 und 45 Pfg.

# Dixin

Verbessertes, im Gebrauch billigstes, unerreichtes **Seifenpulver**. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! Erleichtert bedeutend das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schonend und erhält den frischen Geruch der Rasenblüthe. Paket 25 Pfg.

# Henkel's Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeräten und Holzgeräten etc.

**Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.**  
Alleinige Fabrikanten Henkel & Co., Düsseldorf.

## MITTELMEER-SEEREISEN

mit den großen, vorzüglich eingerichteten  
Retschuppeldampfern der

### Deutschen Ost-Afrika-Linie

Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen nach Lissabon, Marokko, Marseille, Neapel, Ägypten sowie über Reisen nach den Kanarischen Inseln wende man sich an die Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus  
Vertreter für Passagen in Mannheim: 79617  
Gundlach & Bärenklau Nacht, Bahnhofsplatz 7.

## № 4711 Eau de Cologne

das herrlichste Parfüm  
köstlich und erfrischend.



Liebliches, diskretes  
Aroma. — Ausserordentlich belebend auf Teint und Haut. — Wunderbare Erquickung der Kopfnerven. —  
Nur echt mit der in allen Staaten gesetzlich geschützten

**Etikette: Blau-Gold.**  
Lieferant vieler Höfe.  
Stets Erste Preise!  
Haus gegründet 1792.

### Vereinsnachrichten.

**Gesangverein Sängerkreis Mannheim.** Mit einem wohl-gelungenen Familienabend beschloß der Verein in den Räumlichkeiten der Kaiserhütte sein Winterprogramm. Es wurden durchweg gediegene Leistungen geboten, sowohl von dem Chor unter Herrn Gustav Reuters Leitung, als auch von den einzelnen Solisten. Da ist an erster Stelle Herr Tenorist Fritz Müller zu nennen. Er sang die Arie aus „Johes und seine Brüder“ mit solch hinreißender Wirkung, daß er sich noch zu verschiedenen Dreingaben bequemen mußte. Herr August Felder m a n n brillierte mit seinen Cellovorträgen. Acht Wäandrische Schläger, „Tuppen aus seiner Vaterstadt München“, führte Herr Hans Kose in feinen komischen Vorträgen mit durchschlagendem Erfolg vor. Mitglied Wallauer sang mit seinem schönen Bariton „Meine erste Liebe“ und „Der deutsche Troubadour“ und erzielte einen wahren Beifallsturm. Das gilt auch von dem Duette für Tenor und Bariton „Barcarole“ und „Frühlingszeit“, vorgetragen mit Bravour von den Mitgliedern Ludwig Diehl und Hermann Trembich. Unter der Regie des die Titelrolle spielenden Herrn Trembich kam zum Schluß des genussreichen Abends ein Lustspiel „Das Kind“ zur Aufführung. In den wohlverdienten Beifall teilten sich außer dem unermüdlichen Arrangeur Herrn Trembich die Damen Fr. Vera Birtwein, Fr. Friedel Blom und Fr. Lina Stanbich, sowie die Herren Fr. Sporn, Ludw. Marx, Ferd. Keller und Gg. Otto. Was die Paffivität angenehm berührte, war der Umstand, daß die feintliche Sängerkreis seit der letzten Aufführung tüchtig gearbeitet hat, wie die gute Wiedergabe von 7 neu gelerntem Chören bewies. Der noch junge Verein schreitet unter Herrn Gustav Reuters Direktion rüstig vorwärts.

**Der Kolonial-Militär-Verein Mannheim und Umgebung** veranstaltete am 16. ds. Mts. in den im 2. Stock des Restaurants „Johes Wostel“ gelagerten Räumen seinen 1. Vortragsabend. Der 1. Vorsitzende, Herr Oberl. d. L. F. F. F. F., begrüßte in überaus herzlicher Weise die zahlreich anwesenden Gäste und Mitglieder des Vereins. Insbesondere dankte er Herrn Oberst und Bezirkskommandeur Nicolai für sein Erscheinen. Nachdem der 1. Vorsitzende in kurzen, kernigen Worten, welchen ein Hoch auf den deutschen Kaiser und Großherzog Friedrich II. folgte, die Bestrebungen und Ziele des Vereins dargelegt hatte, ergriff der 2. Vorsitzende Kamerad W. Meier, zu seinem 13. jährigen Vortrags über „Meine Erlebnisse in Deutsch-Südwest-Afrika“ das Wort. Mit schlichten Worten schilderte er seinen 13. jährigen Aufenthalt in unserer Kolonie. Seine Ausführungen veranschaulichten, unter welchen schwierigen Verhältnissen unsere braven Krieger zu kämpfen und zu leiden hatten und mit was für einem verhängnisvollen, hinterlistigen und barbarischen Gegner sie ihre Kämpfe ausfechten mußten. Redner wünschte den Abgeordneten Bebel nur für einige Zeit an seine Stelle in Afrika. Jedenfalls hätte er dann andere Anschauungen über afrikanische Kriegsführung bekommen. Nach Beendigung des sehr spannenden und interessanten Vortrages gaben die Anwesenden durch lauten Beifall ihrer Zufriedenheit über das Gehörte Ausdruck. Es war das erste Mal, daß der junge Verein an die Öffentlichkeit trat und er kann wohl mit dem Erfolg voll und zufrieden sein. Es wäre wohl zu wünschen, daß alle ehemaligen Schütztruppel und Militärs sich dem Verein einmütig anschließen und die Verwirklichung und Ziele des Vereins fördern helfen.

**Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.** Am Vortragsabend der Ortsgruppe Mannheim sprach am 17. ds. Mts. Herr Georg Br o s t aus Raabeburg über das Thema: „Das Jahr 1848 und das erste deutsche Parlament in Frankfurt a. M.“. In schlagenden Ausführungen entrollte der Redner ein lebendiges

Bild jener Zeit; besonders eingehend wurden die Ursachen erörtert, die zum Ausbruch des Volkswillens im März des Jahres 1848 führten. In eingehender Weise schilderte der Redner den Inhalt der Märzforderungen. Bei allem Bitterkeit im einzelnen war die Forderung nach einem deutschen Parlament, nach einer konstituierenden Volksvertretung die überall maßgebende. Mit beispiellosem Jubel begrüßt, trat das erste deutsche Volksparlament am 18. Mai 1848 in der Paulskirche in Frankfurt a. Main zusammen. Die schier überschwänglichen Hoffnungen, die dem Parlament entgegen gebracht wurden, gingen nicht in Erfüllung. In den grundlegenden Fragen war die notwendige Einheitslichkeit nicht vorhanden. Bald zeigte es sich, daß dem Parlament die Macht zur Durchführung seiner Beschlüsse fehlte. Die deutsche Frage konnte nun einmal nicht durch Mehrheitsbeschlüsse gelöst werden. Als nach monatelangen Verhandlungen über die Grundrechte nun die wichtigste Frage, die der deutschen Reichsverfassung begann, hatte das Parlament den Höhepunkt seiner wirklichen Bedeutung schon überschritten. Der Verlauf der Dinge ist bekannt. Die sehr inhaltsreichen Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

**Der Herradorvortrag im Naturheilverein** war außerordentlich gut besucht. Kaum 2 Stunden fesselte der Redner die Aufmerksamkeit seiner Hörer. Einige Stichworte werde genügen, um den Geist zu kennzeichnen, der die gedankenreichen Ausführungen durchwehte. Wohl tut eine sachgemäße Auffklärung der erwachsenen Jugend dringend not; aber wichtiger noch ist eine vernünftige Lebenshaltung, ist die gesundheitsgemäße Erziehung. Eine einfache Ernährung, die Enthaltung alkoholischer Getränke, die Kräftigung des Willens, ausgiebige Bewegung, ernste Arbeit und gute Lektüre lenken am besten von sogenannten „sexuellen Bedürfnissen“ ab. Die Moral, als ob der Mann sich alles erlauben darf, muß fallen. „Mute und ehre die Frau, die Schwester, die Tochter, jedes anderen so, wie du willst, daß man deine Frau, deine Schwester, deine Tochter ehre“. Das müssen wir unseren Söhnen lehren. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen.

**Gesangverein Flora.** Bevor der Winter endgültig sein Gepter seinem sonnigen Bruder übergibt, versammelt alljährlich die Flora, der größte Gesangverein der Neckarstadt, noch einmal zum Abschluß der Wintertournee ihre Mitglieder und deren Angehörige zu einem gemütlichen Familienabend. Der Vergnügungskommissär, Herr Sch u m a c h e r, hatte im Verein mit dem Dirigenten, Herrn Fr. G e l l e r t, ein ausgezeichnetes Programm zusammengestellt. Mitentanten waren es nur, die sich hier betätigten; aber manche Kleinstadtübungen könnte froh sein, solche Darsteller zu besitzen. „Wir sprechen deutsch, ein fideles Gefängnis, der Cheantomat, die lustigen Bagadunden, Wilhelm Tell“ wurden zu wahren Rabinettstücken ausgestaltet. Starke und herzlicher Beifall wurde den Mitspielenden als Lohn für ihre Mühen. Einen durchschlagenden Erfolg erzielte auch das Vereinsmitglied S c h l e i c h e r durch den von ihm verfassten und darge-stellten sehr humoristischen Vortrag die „Hierbärbel“. Die Herren Sch u m a c h e r und H e i n z warteten mit neuen Couplets auf und Herr Fr. S c h m i d t brachte zwei neue Lieder des Vereinsdirigenten zu Gehör, die durch seine klare Stimme zur vollen Geltung kamen. Der Vergnügungskommissär und die Hauptdarsteller, von denen insbesondere die Damen Hammel, Jost, Langenauer, Müller und Keimling sowie die Herren Baumann, Braun, Heins, Münch, Oder, Schleicher, Schmidt, Schumacher, S. Weiß, R. Winkler, G. und J. Wolf zu nennen sind, können mit Befriedigung auf diesen Abschluß der winterlichen Veranstaltungen zurückblicken. Sämtliche Recen wurden von Herrn Direktor G e l l e r t, der die Sachen auch einstudiert hatte, in der ihm eigenen feinfühligsten Weise begleitet.

**Der Gesangverein Erholung** veranstaltete am Sonntag den 21. März in den geräumigen Sälen der Kaiserhütte seine dies-jährige Schlußfeierprobe, die mit dem humoristischen Chor „Puffstälche Schumpfeier“ eingeleitet wurde. Der Chor wurde von der Aktivität unter der tüchtigen Direktion des Herrn Haupt-lehrers Stein, ebenso wie der Chor „In der Schänke zum alten Drachen“ von Waldmann schon und sicher zum Vortrag gebracht. Herr Becht war vorzüglich als Humorspieler und die Herren G. Wünsch und Brüggenmann boten ihre besten mit ihren herrlichen Couplettschlagern. Es folgten dann die Geschwister Klein mit zwei humoristischen Szenen mit Gesang. Die Herren Lieber und Weber mit gut gewählten Duetten, die Herren Korn, Bod. Wünsch und Brüggenmann mit einem Quodest und die Herren Korn, Bod. Wünsch und Lieber mit einem Charakterstück. Alle Vorträge erzielten stürmischen Beifall. Der Schluß des ersten Teiles bildete der Schwanz „Villa Goldblat“, welcher unter der Regie des Herrn Gg. S o d sehr schön gespielt wurde. Den zweiten Teil eröffnete Herr Wünsch wieder mit einem feinen Schläger. Sodann folgten Fr. Branner und Fr. Fuchs mit einem humoristischen Kostümduett. Nach weiteren humoristischen Vorträgen der Herren O. Kircher, S. Wünsch, Korn und Bod. S c h e n r i c h und Fr. Jung gelangte zum Schluß die Feste „Wortschneide“ zur Aufführung, wobei sich die Mitspielenden ebenfalls von ihrer besten Seite zeigten. Die Zuschauergruppen füllte die Kapelle Winkler gut aus.

**Die Mannheimer Beamtenrentenkasse G. G.** gegründet 1888, hielt Freitag abend im Restaurant „Jank“ ihre außerordentliche ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß das abgelaufene Jahr günstig war und mit Befriedigung konstatiert werden konnte, daß die gesetzliche Höhe des Reservefonds erreicht wurde. Das Geschäftsjahr wurde auf 150 M. erhöht und ein solches für Frater von beiderseitigen Mitgliedern auf 75 M. festgesetzt. Die drei Starrentenjahre kommen in Beifall. Im jungen Leuten mit einem Einkommen von unter 1600 M. ist Gelegenheit zu geben, der Kasse beizutreten, was eine 2. Klasse mit einem Monatsbeitrag von 2 M. eingeführt. Für auswärts wohnende Mitglieder wird der Monatsbeitrag um 1 M. erhöht. Die fernherigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt und für den von hier scheidenden Herrn Gg. Herr Sekretär Frisch neu-gewählt. Den Staats- und städtischen Beamten kann der Beitritt zu dieser Rentenkasse, welche an 300 Mitglieder hat, nur empfohlen werden.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

# JANUS

in HAMBURG

Gegründet 1848

Liberalste Versicherungs-Bedingungen  
Lebens-Versicherung für Abgelernete

Präsentation Auskunft gewissenhafte Beratung  
durch Direktion und Vertreter. An allen Orten  
Vertreter und Inspektoren gesucht.  
Berufnahme auf dieses Inserat erbeten.

Lebens-Renten-Versicherung — Unfall-Haftpflicht-Versicherung

Vertretung für Baden:  
Subdirektor R. Schlund, Freiburg, Schellenstrasse 20.  
General-Agent L. Ficks, Mannheim, Lamsystr. 2. 5190

# AUSSTELLUNG

# Neuer Damen-Modellhüte

Pariser, Wiener und eigene Modelle.

In dieser Woche besonders vorteilhaftes Angebot:

Damen-Blusen	Damen-Hüte	Pariser Damen-Wäsche	Unterröcke
Wollbatist-Blusen <b>4<sup>50</sup></b> <small>noue Streifen mit Spitzen-Einsatz</small>	Splitt-Matelot <b>1<sup>95</sup></b> <small>mit breitem Kopf . . . . .</small>	Batisthemd <b>2<sup>95</sup></b> <small>mit Handstickerei und Banddurchzug . . .</small>	Washstoff-Jupon <b>2<sup>75</sup></b> <small>schwarz/weiß gestreift Volant mit Rüsche . . . . .</small>
Wollbatist-Blusen <b>7<sup>00</sup></b> <small>in crème, sehr reich mit Valenciennes, entredeux garniert . . . . .</small>	Glockenform <b>4<sup>95</sup></b> <small>mit hohem Kopf- und Sammtbandgarnitur . . .</small>	Feines Batisthemd <b>3<sup>95</sup></b> <small>mit Hoch- u. Durchbruchstickerei</small>	Alpaka-Jupon <b>4<sup>80</sup></b> <small>mit hohem gebranntem Volant neue Farben . . . . .</small>
Wiener Batist-Blusen <b>4<sup>50</sup> u. 7<sup>00</sup></b> <small>neue Streifen u. Caros</small>	Glocken-Matelots <b>5<sup>75</sup></b> <small>Pedalgeflecht, neue Form mit Sammtbandgarnitur . . . . .</small>	Chiffonhemd <b>4<sup>50</sup></b> <small>m. Säumchen und Valenciennenspitzen . . . . .</small>	Satin-Jupon <b>3<sup>90</sup></b> <small>Atlasstreifen, hoher Volant . . . . .</small>
Wiener Wollflanellhemdblusen <b>9<sup>00</sup></b> <small>noue Streifen . . . . .</small>	Stroh-Toque <b>8<sup>25</sup></b> <small>mit reicher Bandgarnitur, neue Farben</small>	Beinkleider <b>4<sup>50</sup></b> <small>dazu passend . . . . .</small>	Alpaka-Jupon <b>12<sup>00</sup></b> <small>in neuen Farben mit hohem Rockplissé und Chinébandgarnitur</small>
Wiener Stickereiblusen <b>11<sup>50</sup></b> <small>durchweg gestickt und gefärbt</small>	Toque-Glocke <b>12<sup>75</sup></b> <small>aus moderner Zopfborde, m. Band und Blumen garniert . . . . .</small>	Elegante Nachthemden <b>9<sup>00</sup></b> <small>mit handgesticktem Stickereisattel</small>	
Schantungseiden-Blusen <b>12<sup>50</sup></b> <small>neue Farben . . . . .</small>	Grosser Rembrandt <b>13<sup>75</sup></b> <small>Best-Geflecht farbig mit Rosen, Laub- und Sammtband . . . . .</small>	Frisierjacken, Unterröcke Untertaillen <b>handgestickt u. handgenäht in allen Ausführungen</b>	

Täglicher Eingang von Neuheiten in

Kleiderbesätzen, Gold- u. Silberborden u. Tüllen

Knöpfe u. Agraffen, Schleiertülle u. Gürtel,  
Spitzen und Spitzenjabots.

**M. Hirschland & Co.** Planken P 3, 1.  
**Kaufhaus Merkur.**

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055  
Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.  
Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.